

Bezirkswahlprogramm

Initiator*innen: Kreisvorstand Treptow-Köpenick (dort beschlossen am: 10.02.2026)

Titel: Entwurf Bezirkswahlprogramm Treptow-Köpenick

Antragstext

1 Präambel

2 Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Globale Konflikte, die
3 Klimakatastrophe und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen Politik und
4 Gesellschaft weltweit – und wirken bis in den Alltag der Menschen hier vor Ort.
5 Gestiegene Lebenshaltungskosten, wachsende soziale Ungleichheit und die Sorge um
6 eine sichere Zukunft stellen viele vor große Herausforderungen. Gleichzeitig
7 erleben wir einen Rechtsruck, der demokratische Werte infrage stellt,
8 gesellschaftliche Spaltungen vertieft und den sozialen Zusammenhalt angreift.

9 Doch Krisen sind nicht nur Zeiten der Verunsicherung. Sie sind auch Momente der
10 Entscheidung. Sie zeigen, wie wichtig eine Politik ist, die Verantwortung
11 übernimmt, solidarisch handelt und den Blick nach vorn richtet. Eine Politik,
12 die schützt statt spaltet, Chancen schafft statt Ängste schürt und Demokratie im
13 Alltag erfahrbar macht. Als Ostberliner Bezirk knüpfen wir damit auch an
14 die Werte der DDR-Bürgerrechtsbewegung und unsere Wurzeln im Bündnis 90 an.

15 Gerade auf bezirklicher Ebene entscheidet sich, ob diese Haltung konkret wird.
16 In den Bezirken zeigt sich, ob Klimaschutz sozial gerecht gelingt, ob Wohnen
17 bezahlbar bleibt, ob Mobilität für alle funktioniert und ob öffentliche Räume
18 lebenswert, sicher und inklusiv sind. Hier wird Demokratie gelebt – durch
19 Beteiligung, durch Engagement und durch eine Verwaltung, die handlungsfähig und
20 bürgernah ist.

21 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk – vielfältig, lebenswert und
22 geprägt von einzigartigen Wald-, Wasser- und Grünlandschaften. Gleichzeitig
23 steht auch unser Bezirk vor großen Aufgaben: Die Klimakrise ist längst spürbar,
24 der Bezirk wächst stark, der Druck auf Wohnraum, Verkehr, Grünflächen und
25 soziale Infrastruktur nimmt zu. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Die Zukunft
26 Treptow-Köpenicks entscheidet sich daran, ob wir Umwelt- und Naturschutz,
27 soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität konsequent zusammendenken.

28 Wir stehen für einen sozial gerechten Klimaschutz, der vor Ort wirkt: mit einer
29 erfolgreichen Energie- und Wärmewende, dem Ausbau erneuerbarer Energien,
30 wirksamem Hitzeschutz und dem konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt.
31 Saubere Parks, lebendige Grünanlagen und ein intakter öffentlicher Raum sind für
32 uns zentrale Voraussetzungen für Gesundheit, Zusammenhalt und
33 Widerstandsfähigkeit.

34 Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Nachbarschaften gehen. Wir
35 setzen auf eine Stadtentwicklung mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum,
36 geschützten Freiräumen und einer Mobilität, die für alle sicher, barrierefrei
37 und unabhängig vom Einkommen funktioniert. Ein starker öffentlicher Nahverkehr,
38 sichere Rad- und Fußwege und lebenswerte, verkehrsberuhigte Kieze gehören für
39 uns zusammen.

40 Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir stärken Beteiligung, machen Vielfalt sichtbar
41 und treten entschieden gegen Ausgrenzung, Gewalt und Diskriminierung ein.
42 Toleranz, Inklusion, Gewaltschutz, gute Bildungs- und Kulturangebote sowie eine
43 transparente, handlungsfähige Verwaltung sind für uns Grundpfeiler eines
44 solidarischen Bezirks.

45 Die Interessen von Mädchen, Frauen und weiteren aufgrund ihres Geschlechts
46 marginalisierten Personen werden bei uns Bündnisgrünen nicht nur berücksichtigt.
47 Mit einer konsequenten Quotierung in all unseren Treffen, Aktionen und Formaten
48 leben wir Feminismus seit vielen Jahren. Mit uns wird die Sichtbarkeit von
49 Frauen und Geschlechtervielfalt gestärkt, werden Gruppen empowert, deren Stimme
50 aufgrund von Sorgearbeits-Verpflichtungen, Sprachbarrieren und anderen
51 systemischen Behinderungen zu oft ungehört bleibt, und eine antiquierte
52 Stadtplanung neu gedacht, die sich bisher oft nur auf die Interessen weniger
53 gestützt hat, statt alle gerecht zu behandeln.

54 Mit diesem Wahlprogramm machen wir ein Angebot für ein Treptow-Köpenick, das
55 mutig nach vorne schaut: klimagerecht, sozial, demokratisch und lebenswert –
56 heute und für kommende Generationen.

57 **1. Klima und Energiewende**

58 **1.1 Klimawandelanpassung und Hitzeschutz garantieren**

59 Der Klimawandel ist auch in Treptow-Köpenick längst spürbar: Hitzewellen,
60 Trockenperioden und Starkregenereignisse nehmen zu und belasten Mensch, Natur
61 und Infrastruktur. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Kinder, chronisch
62 Erkrankte sowie Menschen ohne festen Wohnraum. Klimaanpassung und Hitzeschutz
63 sind deshalb zentrale Aufgaben unserer Politik.

64 **Bäume pflanzen und langfristig sichern**

65 Der Berliner Baumentscheid hat deutlich gemacht, dass sich eine große Mehrheit
66 der Berliner*innen mehr Bäume, bessere Pflege des Stadtgrüns und wirksamen
67 Schutz vor Hitze wünscht. Wir haben diesen Entscheid unterstützt und setzen uns
68 dafür ein, seine Ziele auch in Treptow-Köpenick konsequent umzusetzen. Hierzu
69 müssen die Bezirke finanziell und personell gestärkt werden.

70 Bäume sind ein zentraler Baustein für wirksamen Hitzeschutz: Sie spenden
71 Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Wir setzen uns
72 dafür ein, mehr Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen und diese dauerhaft zu
73 sichern. Neue Baumpflanzungen sollen dabei konsequent Teil der grünen
74 Infrastruktur werden. Dazu gehören unterirdische Regenwasserspeicher, die Bäume
75 besser versorgen und sie widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit machen.
76 So entstehen mehr Schatten, Kühlung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen
77 Raum.

78 Das bezirkliche Begrünungsprojekt "Hausbäume für Treptow-Köpenick" wollen wir
79 weiterführen und die Anzahl der Straßen- und Grünanlagenbäume im Rahmen der
80 Stadtbaumkampagne erhöhen. Besonders wichtig ist uns die Auswahl
81 klimaresilienter Arten und eine an den Klimawandel angepasste Pflege.

82 **Schwammstadtprinzip konsequent umsetzen**

83 Teil der blau-grünen Infrastruktur sind neben Bäumen auch Tiefbeete, Mulden,
84 entsiegelte Flächen, begrünte Straßenentwässerung („grüne Gullis“),
85 wasserdurchlässige Beläge sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Diese Elemente
86 helfen, Regenwasser vor Ort zu speichern, Überflutungen zu vermeiden und die
87 Stadt bei Hitze abzukühlen.

88 Wir setzen uns dafür ein, das Schwammstadtprinzip in Treptow-Köpenick konsequent

89 anzuwenden. Stark versiegelte Orte wie der Platz am Kaisersteg in
90 Oberschöneweide sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Verschattung besser an
91 Sommerhitze angepasst werden. Dabei wollen wir auch neue Lösungen erproben, etwa
92 saisonal einsetzbares Stadtmobiliar und temporäre Verschattungselemente.

93 **Hitzeschutz und Trinkwasserversorgung stärken**

94 Kostenlos zugängliche Trinkwasserbrunnen in öffentlichen Grünanlagen sowie an
95 Spiel- und Sportplätzen wollen wir ausbauen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag
96 zum Hitzeschutz, reduzieren Plastikmüll und verbessern den Zugang zu sauberem
97 Trinkwasser.

98 Wir begrüßen ausdrücklich, dass Treptow-Köpenick einen bezirklichen
99 Hitzeaktionsplan erarbeitet, und setzen uns dafür ein, dass dieser zügig
100 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Besonders vulnerable Gruppen
101 wie ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und Menschen ohne festen
102 Wohnraum sollen bei Hitze besser geschützt werden.

103 Ebenso wichtig für Hitzeschutz, Regenwassermanagement und eine klimaangepasste
104 Stadtentwicklung ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept. Maßnahmen zum Schutz
105 von Artenvielfalt und zur Stärkung natürlicher Ökosysteme leisten zugleich einen
106 zentralen Beitrag zur Klimaanpassung.

107 **1.2 Klima und Beteiligung**

108 Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung unserer Zeit gelingt nur, wenn er
109 transparent gestaltet wird und breite gesellschaftliche Akzeptanz findet.
110 Deshalb wollen wir Beteiligungsformate zu Klimaschutzthemen stärken und
111 weiterentwickeln. Wir prüfen, inwieweit Bürger*innenräte als begleitende Gremien
112 eingesetzt werden können, und wollen bestehende Quartiersbeiräte in Klimafragen
113 gezielt einbinden.

114 **1.3 Erneuerbare Stromversorgung ausbauen**

115 Wir Bündnisgrüne stehen wie keine andere Partei in Berlin und in Treptow-
116 Köpenick für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel ist
117 längst auch in unserem Bezirk Realität und erfordert entschlossenes Handeln auf
118 allen politischen Ebenen.

119 Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für
120 eine erfolgreiche Energiewende. Er schafft die Grundlage für Klimaneutralität,

121 Versorgungssicherheit und langfristig bezahlbare Energie. Berlinweit
122 unterstützen wir einen schnellen, sozial gerechten und dezentralen Ausbau
123 erneuerbarer Energien. In Treptow-Köpenick wollen wir dazu konkrete Beiträge
124 leisten und die Umsetzung vor Ort konsequent voranbringen.

125 **Balkonkraftwerke und Beteiligung ermöglichen**

126 Kleine, dezentrale Solarstromanlagen wie Balkonkraftwerke ermöglichen vielen
127 Menschen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Berlinweit unterstützen
128 wir die verbesserten rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere auch
129 Mieter*innen den Zugang erleichtern.

130 Im Bezirk wollen wir ergänzend informieren und unterstützen. Hierfür gestalten
131 wir niedrigschwellige Beratungsangebote, Hinweise zu Fördermöglichkeiten und
132 Unterstützung bei Anmeldung und Umsetzung, zum Beispiel in Form von
133 Informationsveranstaltungen oder gemeinschaftlichen Antragsformaten. Außerdem
134 wollen wir interessierte Bürger*innen stärker vernetzen.

135 **Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden stärken**

136 Öffentliche Gebäude sollen im Bezirk konsequent als Vorbild für die Energiewende
137 genutzt werden. Auf geeigneten Dächern von Schulen, Kitas, Sporthallen und
138 Verwaltungsgebäuden wollen wir Photovoltaikanlagen installieren oder ausbauen.
139 Das senkt langfristig Energiekosten, reduziert CO₂-Emissionen und stärkt die
140 dezentrale Stromerzeugung im Bezirk. Berlinweit unterstützen wir die Ziele des
141 Solargesetzes und des Masterplans Solarcity und setzen uns dafür ein, dass diese
142 Vorgaben in Treptow-Köpenick entschlossen und koordiniert umgesetzt werden.

143 **Solarcity im Bezirk konkretisieren**

144 Mit dem Solarcity-Masterplan gibt es berlinweit einen strategischen Rahmen für
145 den Ausbau der Solarenergie. Damit dieser seine Wirkung entfalten kann, braucht
146 es auch auf Bezirksebene klare Umsetzungsstrukturen. Wir setzen uns dafür ein,
147 dass Treptow-Köpenick den Solarcity-Ansatz aktiv aufgreift. Bezirkliche
148 Potenziale sollen systematisch genutzt, sich mit anderen Bezirken vernetzt und
149 lokale Initiativen in die Umsetzung eingebunden werden. So werden Hürden
150 frühzeitig erkannt und abgebaut.

151 **Windenergie transparent und umweltverträglich planen**

152 Neben der Solarenergie kann auch die Windkraft einen Beitrag zur erneuerbaren
153 Stromversorgung leisten. Berlinweit unterstützen wir den Ausbau der Windenergie
154 im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben. Für Treptow-Köpenick ist dabei

155 entscheidend, dass mögliche Windenergieprojekte transparent, ökologisch
156 verantwortungsvoll und unter frühzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit geplant
157 werden.

158 Wir setzen uns für eine offene Darstellung möglicher Flächen, klarer
159 Auswahlkriterien und nachvollziehbarer Prüfungen ein. Umwelt- und Artenschutz
160 müssen verbindlich berücksichtigt werden, insbesondere in sensiblen Natur- und
161 Waldgebieten. Die Bezirksverordnetenversammlung, Anwohner*innen, Umweltverbände
162 und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen frühzeitig einbezogen werden. Eine
163 enge Abstimmung zwischen Bezirk, Senat und anderen Bezirken ist dafür
164 Voraussetzung.

165 **Strom sozial und resilient gestalten**

166 Zur Bekämpfung von Energiearmut wollen wir Stromspar- und
167 Energieberatungsangebote stärken, insbesondere für Haushalte mit geringem
168 Einkommen. So lassen sich Energiekosten senken und unzumutbare Belastungen
169 vermeiden.

170 **1.4 Wärmewende vorantreiben**

171 Neben dem Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist die Wärmewende die zweite
172 zentrale Säule der Energiewende. Gerade sie ist eine große ökosoziale
173 Zukunftsaufgabe, denn Heizen verursacht einen erheblichen Teil der CO₂-
174 Emissionen und betrifft unmittelbar den Alltag der Menschen.

175 Nur durch eine konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und eine sozial
176 gerechte Energiepolitik bleibt Wärme für alle Menschen langfristig bezahlbar.

177 **Energetische Sanierung sozial gerecht gestalten**

178 Energieeffizienz ist ein zentraler Baustein der Wärmewende. Bei der
179 energetischen Sanierung müssen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
180 zusammengedacht werden: Die Sanierungsquote muss erhöht werden, ohne dass Mieten
181 steigen oder Menschen verdrängt werden. Berlinweit unterstützen wir daher eine
182 Reaktivierung des Förderprogramms „Effiziente GebäudePLUS“. Die Kosten sollen
183 fair zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen verteilt
184 werden, die Modernisierungsumlage lehnen wir ab.

185 Die Verwaltung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb setzen wir uns
186 für eine konsequente energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude im Bezirk
187 ein.

188 **Nahwärmenetze ausbauen**

189 Da das Fernwärmenetz in Treptow-Köpenick bislang nur begrenzt ausgebaut ist,
190 setzen wir auf den Ausbau von Nahwärmenetzen. Sie ermöglichen es, erneuerbare
191 Energien und Abwärme effizient zu nutzen und Quartiere gemeinschaftlich
192 klimaneutral zu versorgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei
193 Nahwärmegenossenschaften, die eine bürger*innennahe und sozial gerechte
194 Organisation der Wärmeversorgung ermöglichen.

195 **Lokale Wärmequellen nutzen**

196 Für die Wärmeversorgung wollen wir alle lokal verfügbaren erneuerbaren Quellen
197 erschließen. Dazu zählen Großwärmepumpen, Abwärme aus Industrie, Gewerbe und
198 Rechenzentren sowie Wärme aus Abwasser oder Gewässern. Ein Beispiel hierfür sind
199 die zwei Flusswasser-Wärmepumpen im entstehenden Energiepark Schöneweide.
200 Die Nutzung oberflächennaher Geothermie wollen wir im Bezirk gezielt fördern,
201 ebenso Tiefengeothermie, wo sie technisch und ökologisch sinnvoll ist.
202 Holzheizkraftwerke lehnen wir ab, da sie weder klima- noch CO₂-neutral sind.

203 In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sind Wärmepumpen in der Regel die
204 effizienteste Lösung. Deshalb wollen wir kostenfreie und unabhängige
205 Beratungsangebote im Bezirk für Eigentümer*innen stärken.

206

207 **2. Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

208 **2.1 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten**

209 Grünanlagen sind für Treptow-Köpenick von zentraler Bedeutung - als Orte der
210 Erholung, des sozialen Miteinanders, des Naturerlebens und als wichtige
211 Bausteine für Klima- und Hitzeschutz. In den vergangenen Jahren hat sich unter
212 der grünen Stadträtinnenschaft viel getan: Eine neue Bepflanzung und der
213 denkmalgerechten Wiederherstellung vom Treptower Park, einer Sanierung von Wegen
214 und Beleuchtungselementen in der Wuhlheide, der Qualifizierung des Grünzuges im
215 Kosmosviertel in Altglienicke, dem barrierefreien Ausbau des Uferzugangs am
216 Hasselwerderpark, der Umgestaltung des Lakegrundes mit Spiel- und
217 Aufenthaltsbereichen und des Dorfgangers in Bohnsdorf sowie der Aufwertung des
218 Schmollerplatzes in Alt-Treptow und den Marktplätzen in Friedrichshagen und
219 Adlershof sind nur einige der vielen Maßnahmen, die geplant und teilweise

220 bereits umgesetzt werden konnten. Daran wollen wir anknüpfen.

221 **Grünflächen für alle nutzbar machen**

222 Unsere Parks und Friedhöfe sind Begegnungs-, Rückzugs- und Schutzräume für
223 Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen - besonders in
224 Zeiten, in denen bezahlbare Wohnungen zunehmend kleiner werden.

225 Der Treptower Park, die Landschaftsparks in Adlershof-Johannisthal und
226 Altglienicke, die Wuhlheide oder der Coloniapark stehen exemplarisch für den
227 grünen Charakter unseres Bezirks. Wir lieben unsere Parks und wollen sie
228 weiterhin durch gute Pflege, behutsame Umgestaltung und gezielte Erweiterung für
229 alle Bürger*innen erhalten und weiterentwickeln.

230 Uns Bündnisgrünen ist besonders wichtig, dass Grünanlagen von allen Menschen
231 genutzt werden können. Parks sind Orte der Bewegung und der Entspannung. Dazu
232 gehören barrierefreie Wege, ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie öffentliche und
233 inklusive Toiletten.

234 **Beteiligung und Miteinander stärken**

235 Beteiligung ist zentral für lebendige Grünflächen. Bürger*innen sollen
236 frühzeitig einbezogen werden, wenn Parks und Anlagen umgestaltet oder
237 weiterentwickelt werden. Ziel ist, Orte zu schaffen, an denen sich alle Menschen
238 sicher und willkommen fühlen.

239 Das Parkläufer*innen-Programm hat sich im Bezirk bewährt. Parkläufer*innen sind
240 Ansprechpersonen vor Ort, vermitteln bei Konflikten und stärken das respektvolle
241 Miteinander. Wir wollen dieses Programm fortführen und schrittweise auf weitere
242 Grünanlagen ausweiten.

243 **Naturnahe Pflege konsequent umsetzen**

244 Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sollen auch für kommende
245 Generationen Teil unserer Stadterfahrung bleiben. Angesichts zunehmender
246 Bebauungsdichte braucht Treptow-Köpenick widerstandsfähige, klimaangepasste
247 Grünflächen.

248 Wir setzen auf eine naturnahe Pflege, die Biodiversität fördert, Ressourcen
249 schont und Lebensqualität erhöht, etwa durch reduzierte Mahd oder artenreiche
250 Wiesen. Bestehende Ansätze, wie der Einsatz von Schafen und Wasserbüffel zur

251 Beweidung, wollen wir sichern und dort weiterentwickeln, wo es sinnvoll ist.
252 Grundlage dafür ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept.

253 **2.2 Spielplätze und Sportanlagen weiterentwickeln**

254 Treptow-Köpenick bietet mit seinen Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaften
255 vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung. Beim Joggen durch die
256 Wälder, beim Baden an Dahme und Spree oder beim Stand-Up-Paddling auf dem
257 Müggelsee verbindet unser Bezirk Alltag und Erholung.

258 **Mehr Flächen für Spiel, Sport und Erholung generieren**

259 In den dichter bebauten Kiezen übernehmen wohnortnahe Spielplätze und
260 Sportflächen diese wichtige Funktion. In den vergangenen Jahren wurden unter
261 bündnisgrüner Verantwortung unter anderem die Plansche im Plänterwald saniert,
262 neue Calisthenics-Anlagen in Friedrichshagen und Adlershof geschaffen,
263 Spielplätze im Königsheideweg und in der Schneckenburger Straße erneuert sowie
264 der Bolzplatz in der Landjägerstraße mit Unterstützung der Stiftung Union
265 realisiert.

266 Wir setzen uns dafür ein, dass auch mit zunehmender Neubautätigkeit Spiel- und
267 Sportflächen für alle Treptow-Köpenicker*innen vorhanden sind und wollen die
268 bestehenden Spielplätze schützen, sanieren sowie bedarfsgerecht weiterentwickeln.
269 Eine qualitative und inklusive Gestaltung, die Angebote für alle Kinder und
270 Jugendlichen bereit hält und ein Miteinander statt ein Gegeneinander fördert,
271 ist dabei unser Ziel.

272 **Qualität, Barrierefreiheit und Beteiligung sichern**

273 Spiel- und Sportflächen definieren sich nicht nur über ihre Anzahl, sondern über
274 ihre Qualität und ihre Nutzbarkeit. Barrierefreiheit ist dabei zentral. Alle
275 Kinder und ihre Betreuungspersonen sollen gleichberechtigt teilhaben können.

276 Bei jeder Baumaßnahme sollen Kinder und Jugendliche stärker beteiligt werden.
277 Dabei wollen wir gezielt Gruppen ansprechen, die bisher oft unterrepräsentiert
278 sind, etwa Kinder mit Behinderung, Kinder mit Migrationsgeschichte oder
279 weibliche Teenager.

280 **Mehrfachnutzungen ermöglichen**

281 Um mehr Fläche für Spiel, Sport und Erholung im Außenraum zugänglich zu machen,

282 setzen wir auch auf Mehrfachnutzungen z. B. von Schulhöfen an Wochenenden und
283 Abendstunden. Wir fordern, dass diese Mehrfachnutzungen verstärkt geprüft,
284 umgesetzt und Konflikte behoben werden.

285 **2.3 Urban Gardening – Kleingärten, Ernährung und** 286 **Selbstversorgung stärken**

287 Treptow-Köpenick ist seit 2021 Teil des Netzwerks „Essbare Stadt“. Unser Bezirk
288 ist geprägt von vielfältigen Gartenstrukturen: Klein- und Bahngärten,
289 Gemeinschafts- und interkulturelle Gärten, Selbsterntegärten, Schul- und
290 Mieter*innengärten sowie Grabelandflächen.

291 **Urbane Gartenvielfalt schützen und weiterentwickeln**

292 Urbanes Gärtnern fördert Gemeinschaft, vermittelt Wissen über Natur und
293 Ernährung, stärkt die Artenvielfalt und ist ein wichtiger Baustein für eine
294 klimaangepasste Stadt. Wir setzen uns dafür ein, Kleingärten dauerhaft zu
295 schützen – unabhängig davon, ob sie sich auf landeseigenen oder privaten Flächen
296 befinden, etwa im Grünen Dreieck Späthsfelde. Für uns ist entscheidend, dass
297 diese grünen Oasen erhalten bleiben und nicht schrittweise durch Bebauung oder
298 andere Nutzungen verdrängt werden. Ökologisch und insektenfreundlich gestaltete
299 Anlagen sollen besonders geschützt werden.

300 Gemeinschaftsgärten und andere urbane Gartenformen wollen wir im Einklang mit
301 dem Berliner Gemeinschaftsgartenprogramm fördern und Neugründungen erleichtern.
302 Sie sollen denselben Schutz genießen wie Kleingärten nach dem
303 Kleingartenflächensicherungsgesetz. Müssen Kleingärten einer Bebauung weichen,
304 muss der Bezirk ausreichend zeitlich und räumlich nahe Ersatzflächen zur
305 Verfügung stellen.

306 **Gärten öffnen und Ernährungskompetenz stärken**

307 Kleingartenanlagen sollen sich stärker für die Nachbarschaft öffnen, etwa für
308 Ernährungsbildung oder als ruhige Aufenthaltsorte. Anlagen, die diesen Weg
309 bereits gehen, wollen wir gezielt unterstützen.

310 Kinder sollen lernen, wie pflanzliche Lebensmittel entstehen. Deshalb setzen wir
311 uns für Schulgärten an allen Schulen ein oder, wo das nicht möglich ist, für
312 Kooperationen mit der bezirklichen Gartenarbeitsschule sowie Klein- oder
313 Gemeinschaftsgärten. Umweltbildungsprogramme sollen die Themen Ernährung sowie
314 Lebensmittelverschwendung stärker aufgreifen. Auf öffentlichen Grünflächen

315 wollen wir vermehrt heimische, essbare Pflanzen sowie Obstbäume und -sträucher
316 einsetzen. Der Zugang zu gesunder Nahrung ist für uns eine Frage sozialer
317 Gerechtigkeit.

318 **2.4 Naturschutz**

319 Unter der Leitung der bündnisgrünen Stadträtin wurde in Treptow-Köpenick ein
320 berlinweit einmaliges Biodiversitätskonzept entwickelt. Ziel ist es, den
321 Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume langfristig zu sichern. Das
322 Konzept umfasst zahlreiche Fokusflächen mit konkreten Maßnahmen sowie
323 bezirkswweit gültige Ansätze, etwa die Nutzung von Flächenpotenzialen im
324 Straßenraum und den Umgang mit invasiven Arten.

325 **Lebensräume schützen und weiterentwickeln**

326 Bereits umgesetzt wurden unter anderem die Renaturierung des Birkenwäldchens in
327 Adlershof, die Schaffung eines Zauneidechsen-Habitat, Nisthilfen für
328 Fledermäuse, Vögel und Insekten, Beweidung auf geschlossenen Friedhofsflächen
329 sowie die Weiterentwicklung der Stadtnatur-Vielfalt-Karten. An diese Erfolge
330 wollen wir anknüpfen, indem wir die Weiterentwicklung und Umsetzung des
331 Biodiversitätskonzepts konstruktiv begleiten und unterstützen.

332 **Schutzgebiete bewahren und Naturbelastungen reduzieren**

333 Wir wollen den Naturschutzbeirat beibehalten und stärken. Die
334 Unterschutzstellung der Wuhlheide als Landschaftsschutzgebiet unterstützen wir,
335 eine Erweiterung der Tangentiale Verbindung Ost (TVO) lehnen wir ab. Moore, Seen
336 und Flüsse müssen besser vor Verschmutzung, Lärm und Übernutzung durch Boote
337 geschützt werden. Privates Feuerwerk wollen wir weitgehend einschränken und
338 durch zentral organisierte, naturverträglichere Alternativen ersetzen. **Wir**
339 **wollen prüfen, ob ein Teil der Einnahmen aus dem Tourismus stärker für den**
340 **Naturschutz eingesetzt werden kann, damit Naturschutzgebiete besser geschützt**
341 **werden und gleichzeitig mehr Menschen die Möglichkeit haben, Natur im Bezirk**
342 **bewusst zu erleben.**

343 **Naturschutz gemeinsam gestalten**

344 Naturschutz gelingt nur gemeinsam. Beteiligungsformate und transparente
345 Kommunikation sind deshalb für uns zentral, etwa durch Aktionen wie „Malen gegen
346 Müll“, Führungen der Baumkontrolleur*innen im Treptower Park oder Social Media
347 Formate wie „Naturnah durchs Jahr“.

348

349

2.5 Artenschutz

350 Der Schutz von Arten und Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe bezirklicher
351 Umweltpolitik. Besonders in der Stadt stellt das Finden von Lebensräumen für
352 Insekten, Vögel und andere Tiere eine Herausforderung dar. Artenschutz ist
353 zugleich Klimaschutz, denn stabile Ökosysteme machen unsere Stadt
354 widerstandsfähiger gegen Hitze, Trockenheit und Starkregen.

355

Invasive Arten bekämpfen

356 Invasive Arten sollen konsequent und umweltschonend zurückgedrängt werden.
357 Öffentliche Pflanzungen sollen überwiegend mit heimischen Arten erfolgen. Im
358 Privatbereich wollen wir bestehende Listen biodiversitätsfördernder Pflanzen
359 öffentlichkeitswirksam kommunizieren und bekannter machen.

360

Artenschutz sichtbar machen

361 Das bundesweite Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt ist für uns der richtige
362 Weg. Wir streben einen weitgehenden Verzicht auf Pestizide, Biozide und
363 Kunstdünger im gesamten Bezirk an.

364

365

366

367

In öffentlichen Grünanlagen wollen wir Insektenschutz sichtbarer machen, zum
Beispiel durch Insektenhotels, Wildblumenwiesen, Lösswände, strukturreiche
Flächen und angepasste Mahdzeitpunkte. Das Grünflächenbewirtschaftungsprogramm
bietet dafür eine wichtige Grundlage.

368

2.6 Umweltbildung

369

370

371

372

373

374

375

Wir wollen die zentrale Umweltbildungsstelle des Bezirks, bestehende
Umweltbildungszentren und -projekte, die Gartenarbeitsschule sowie die Arbeit
der Stadtnaturranger*innen erhalten und ausbauen. Schulen und Kitas sollen
naturnahe Höfe erhalten, Naturerfahrungsräume geschaffen werden.
Kinderbauernhöfe und Angebote wie das Haus der Natur und Umwelt im FEZ sind
unverzichtbare Bestandteile der Umweltbildung und müssen dauerhaft unterstützt
werden.

376

3. Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

377

3.1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung planen

378 Treptow-Köpenick wächst seit Jahren stark. Allein in den vergangenen zehn Jahren
379 ist die Bevölkerung um knapp 20 Prozent gestiegen. Dieses Wachstum erhöht den
380 Druck auf den Wohnungsmarkt, auf soziale Infrastruktur und den Verkehr. Für uns
381 Bündnisgrüne ist klar: Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und
382 Lebensqualität gehen. Deshalb setzen wir auf eine Stadtentwicklung, die im
383 Bestand klug weiterbaut, Freiräume schützt und Mobilität gerechter organisiert.

384 **Natur- und Landschaftsräume bewahren**

385 Wir setzen konsequent auf das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.
386 Natur- und Landschaftsräume im Bezirk müssen geschützt bleiben. Besonders das
387 Dreieck Späthsfelde wollen wir als wertvollen Natur- und Erholungsraum sichern
388 und langfristig als Fläche für Ausgleichsmaßnahmen erhalten.

389 **Dreifache Innenentwicklung umsetzen**

390 Innenentwicklung ist für uns mehr als Nachverdichtung. Wir verfolgen die
391 „dreifache Innenentwicklung“:
392 Wir schaffen neuen Wohnraum vor allem im Bestand, etwa durch Aufstockungen und
393 maßvolle Neubauten. Gleichzeitig sichern und entwickeln wir Grün- und
394 Erholungsräume weiter. Mobilität im Kiez gestalten wir so, dass Wege sicher,
395 barrierefrei und klimagerecht werden.

396 **Integrierte Konzepte vor Ort verankern**

397 Wie das konkret gelingt, zeigen Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte
398 (ISEK), etwa für Baumschulenweg und Adlershof. Gemeinsam mit den Menschen vor
399 Ort wird geprüft, wo zusätzlicher Wohnraum möglich ist, welche sozialen
400 Einrichtungen mitwachsen müssen und wie Straßenräume fairer verteilt werden
401 können. Ziel ist es, Wachstum so zu gestalten, dass Lebensqualität erhalten und
402 verbessert wird.

403 **Lebendige Zentren und Quartiere ausbauen und entwickeln**

- 404 • Das Fördergebiet Baumschulenstraße–Köpenicker Landstraße wollen wir aktiv
405 voranbringen. Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept sollen die
406 Baumschulenstraße als Geschäftsstraße aufwerten, öffentliche Räume
407 verbessern und den Kiez klimafit und lebenswert machen. Wichtig sind uns
408 Beteiligung vor Ort und konkrete Verbesserungen für sichere Wege zu Fuß
409 und mit dem Rad.

410
411 Weiterhin werden wir den geplanten Umbau der Dörpfeldstraße aktiv

412 unterstützen – mit zweigleisiger Straßenbahn, barrierefreien Haltestellen
413 und einem übersichtlicheren Straßenraum, der den Fußverkehr sicherer macht
414 und die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße stärkt. Auch die
415 Radickestraße wird umgebaut und soll als sichere Radverbindung die
Vernetzung im Kiez verbessern und die Dörpfeldstraße entlasten.

416 Eine zukünftige Entwicklung der Bahnhofstraße zu einem Lebendigen Zentrum und
417 Quartier soll mit nachhaltiger Mobilität, vielfältigem Gewerbe und hoher
418 Aufenthaltsqualität verbunden werden. Mit der geplanten Ostumfahrung wird diese
419 Entwicklung möglich, da die Bahnhofstraße künftig nicht mehr für den
420 motorisierten Durchgangsverkehr benötigt wird.

421 **3.2 Bezahlbaren Wohnraum für alle sichern**

422 Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Er ist die Grundlage
423 für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Teilhabe und freie Entfaltung. Die
424 Wohnungsfrage ist längst auch in Treptow-Köpenick angekommen. Wir stellen uns
425 gegen Verdrängung und für eine Wohnpolitik, die Gemeinwohl stärkt.

426 **Gemeinwohlorientiert bauen und barrierearm planen**

427 In den letzten zehn Jahren wurden in Treptow-Köpenick fast 24.000 Wohnungen
428 gebaut, aber nicht mal jede Zehnte davon als Sozialwohnung. Hier müssen wir
429 gegensteuern. Insbesondere landeseigene Wohnungsunternehmen, Genossenschaften
430 und andere gemeinwohlorientierte Träger*innen sind für uns wichtige
431 Partner*innen. Neubau muss zudem barrierearm geplant werden, damit senioren- und
432 behindertengerechtes sowie familienfreundliches Wohnen im Kiez möglich bleibt.

433 **Mieter*innenschutz im Bestand durchsetzen**

434 Ebenso wichtig wie Neubau ist der Schutz im Bestand. Nicht nur in unseren
435 Milieuschutzgebieten müssen wir entschlossen gegen Verdrängung sowie
436 Luxusmodernisierungen und Umwandlungen vorgehen. Möblierte Vermietung auf Zeit
437 müssen wir wirksam eindämmen, weil sie regulären Wohnraum verknappt und Preise
438 treibt.

439 **Transparenz und Kontrolle berlinweit stärken**

440 Berlinweit setzen wir uns für ein Miet- und Wohnungskataster sowie für ein
441 Landesamt für Wohnungswesen ein. Das Kataster schafft Transparenz, damit

442 Leerstand, Zweckentfremdung und auffällige Praktiken in der Vermietung schneller
443 erkannt werden. Das Landesamt stärkt die Bezirke bei Kontrollen und Verfahren,
444 damit Verstöße schneller verfolgt und sanktioniert werden können.

445 **Wohnungslosigkeit verhindern und überwinden**

446 Wir dürfen niemanden zurücklassen! Bezahlbares Wohnen heißt daher auch,
447 Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern und zu überwinden. Mit dem neuen
448 Handlungskonzept „Informelles Wohnen“ liegt erstmals ein klarer Rahmen vor, der
449 alle Formen von Wohnungslosigkeit in den Blick nimmt. Zuständigkeiten werden
450 gebündelt und eine Taskforce aufgebaut, die Menschen ohne festen Wohnsitz aktiv
451 erreicht, sie begleitet und gemeinsam mit Jobcenter und anderen Stellen konkrete
452 Hilfe organisiert. Kurzfristige, sichere Unterkünfte als Zwischenlösung sollen
453 verhindern, dass Menschen draußen schlafen müssen. Ziel ist eine schnellere
454 Vermittlung in eine eigene Wohnung und eine verlässliche Begleitung danach, etwa
455 bei Behörden, Gesundheit oder Arbeit.

456 **3.3 Städtisches Grün bewahren und stärken**

457 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und das soll so bleiben.
458 Grünflächen sind Erholungsorte, Begegnungsräume und unverzichtbar für Klima- und
459 Hitzeschutz. Wir wollen dieses Grün nicht nur erhalten, sondern dort stärken, wo
460 Verdichtung, Hitze und Trockenheit besonders spürbar werden.

461 **Grün klimaresilient entwickeln**

462 Mit der „Strategie Grün“ und dem bezirklichen Biodiversitätskonzept wurden
463 wichtige Grundlagen geschaffen. Sie zeigen, wie Grün- und Freiräume naturnah
464 entwickelt, als Lebensräume gestärkt und zugleich klimaresilient gestaltet
465 werden können. So entstehen konkrete Schritte, damit Freiräume an heißen Tagen
466 entlasten, Regenwasser besser vor Ort aufnehmen und die Vielfalt von Pflanzen
467 und Tieren fördern. Konkrete Projekte wie die Renaturierung des Birkenwäldchens,
468 neue Grünanlagen im Lakegrund, die Sanierung des Treptower Parks oder die
469 Qualifizierung des Grünzugs im Kosmosviertel zeigen, was möglich ist:

470 Sie verbessern das Stadtklima, schaffen Schatten, erhöhen die
471 Aufenthaltsqualität und fördern Artenvielfalt.

472 **Begrünung an Gebäuden voranbringen**

473 Gerade in dichter werdenden Kiezen braucht es zusätzliches Grün an und auf

474 Gebäuden. Dach- und Fassadenbegrünung mindern Hitze, halten Regenwasser zurück
475 und verbessern das Mikroklima. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Lösungen
476 konsequent mitgedacht und umgesetzt werden, insbesondere dort, wo öffentliche
477 Flächen knapp sind.

478 **3.4 Stadt der kurzen Wege planen**

479 Quartiere mit kurzen Wegen sind der Kern einer grünen und familienfreundlichen
480 Stadtentwicklung. Wenn Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit nah beieinander
481 liegen, sinkt der Autoverkehr, Lärm wird reduziert und der Kiez wird sicherer.

482 **Sichere und barrierefreie Wege schaffen**

483 Kurze Wege funktionieren nur, wenn sie auch sicher und barrierefrei sind.
484 Sanierte Gehwege, Gehwegabsenkungen und bessere Radwege haben in den letzten
485 Jahren den Alltag für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen
486 erleichtert. Daran knüpfen wir an und wollen Lücken konsequent schließen.

487 Verbindungen durch Grünanlagen wollen wir zugänglich, sicher und barrierefrei
488 gestalten.

489 **Nahversorgung und soziale Infrastruktur sichern**

490 Kurze Wege entstehen auch durch gute Nahversorgung, die für alle Menschen
491 erreichbar ist. Dazu gehört auch: Erdgeschosse in Zentren und an wichtigen
492 Straßen sollen vorrangig für Läden, Praxen und Dienstleistungen gesichert
493 werden. Beispiele wie das Fördergebiet Baumschulenstraße – Köpenicker Landstraße
494 zeigen, wie Quartiersmanagement und Fördermittel helfen können, lokale Läden zu
495 stärken und neue Angebote für den täglichen Bedarf anzusiedeln. Wir wollen
496 weiterhin Flächen für künftige Kitas, Schulen und andere soziale Einrichtungen
497 sowie Sportanlagen und Kinderspielplätze sichern.

498 **3.5 Müll und Sauberkeit**

499 Saubere Straßen, Parks, Grünflächen und Spielplätze sind eine Frage von
500 Lebensqualität, Gesundheit und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum. In
501 Treptow-Köpenick ist das Thema für viele Menschen sehr präsent. Wir sehen, dass
502 die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten derzeit nicht ausreichen, um
503 Vermüllung wirksam zu vermeiden und die Reinigung verlässlich sicherzustellen.
504 Wir wollen das ändern: mit besseren Angeboten, klaren Verantwortlichkeiten und
505 einer Politik, die Müllvermeidung in den Mittelpunkt stellt statt ausschließlich

506 auf Kontrollen und Strafen zu setzen.

507 **Müll vermeiden**

508 Müllvermeidung ist der wirksamste Ansatz, um Vermüllung dauerhaft zu reduzieren.
509 Berlinweit unterstützen wir eine Steuer auf Einwegverpackungen, -geschirr und -
510 besteck. Auf bezirklichen Veranstaltungen wollen wir Mehrweg konsequent fördern
511 und organisatorisch absichern, zum Beispiel durch den Einsatz eines Spülwagens.
512 So lassen sich Wegwerfprodukte vermeiden, Ressourcen schonen und Abfallmengen
513 deutlich reduzieren.

514 **Wiederverwenden und Reparieren stärken**

515 Wir wollen Strukturen fördern, die Reparatur und Wiederverwendung erleichtern:
516 Repair-Cafés, Tausch- und Sharing-Angebote sowie Re-Use-Kaufhäuser.
517 Perspektivisch streben wir ein bezirkliches Zero-Waste-Hub an als
518 Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus, ergänzt durch dezentrale Abgabestellen.
519 Berlinweit setzen wir uns dafür ein, dass der ReparaturBONUS langfristig
520 gesichert wird.

521 **Saubere Straßen und Grünanlagen verlässlich organisieren**

522 Damit Grünanlagen dauerhaft sauber bleiben, braucht es ausreichende
523 Reinigungskapazitäten und eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen.
524 Wir setzen uns dafür ein, dass die BSR ihre Reinigung in Parks, Grünanlagen und
525 auf Spielplätzen ausweitet. Gleichzeitig werden dadurch im Straßen- und
526 Grünflächenamt Kapazitäten frei, um Pflege, Bepflanzung und die Qualität der
527 Anlagen zu verbessern.

528 Darüber hinaus wollen wir bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützen.
529 Clean-Up-Initiativen sollen leichter gefördert und sichtbar gemacht werden. Wir
530 streben einen bezirklichen Clean-Up-Tag an, an dem sich auch Unternehmen,
531 Schulen und das Bezirksamt beteiligen können. Ergänzend halten wir Informations-
532 und Austauschformate für sinnvoll: ein Müllfest zur Abfallvermeidung und
533 Ressourcenschonung sowie ein Müllgipfel, bei dem Verwaltung, BSR und
534 Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen abstimmen.

535 **Patenschaften und Mitverantwortung erleichtern**

536 Analog zum etablierten Angebot „Bepflanze deine Baumscheibe“ wollen wir das
537 Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“ in Treptow-Köpenick umsetzen. Dabei unterstützt

538 der Bezirk Bürger*innen dabei, Patenschaften für kleinere öffentliche Flächen zu
539 übernehmen (z. B. einen Straßenabschnitt oder Teilbereiche einer Grünanlage),
540 sie sauber zu halten und mitzugestalten. Der Bezirk begleitet dies durch
541 Aktionen, Materialien und Öffentlichkeitsarbeit. So kann gemeinschaftliche
542 Verantwortung gestärkt werden, ohne staatliche Aufgaben auf Ehrenamt abzuwälzen.

543 **Entsorgung einfach und niedrigschwellig gestalten**

544 Damit Abfälle nicht im öffentlichen Raum landen, muss Entsorgung unkompliziert
545 möglich sein. Wir wollen mehr Mülleimer und eine bessere Ausstattung an stark
546 frequentierten Orten. Zusätzlich sollen innovative Formate wie
547 Abstimmungsmülleimer für Zigarettkippen oder Kronkorken getestet werden. Um
548 Kippenmüll zu reduzieren, wollen wir To-Go-Aschenbecher kostenfrei verfügbar
549 machen.

550 Beim Sperrmüll setzen wir auf niedrigschwellige Angebote: Wir wollen die
551 erfolgreichen BSR-Kieztage ausweiten und uns dafür einsetzen, dass allen
552 Haushalten mindestens einmal jährlich eine kostenfreie Sperrmüllabholung
553 ermöglicht wird.

554

555 **4. Mobilität**

556 **4.1 Mobilität für alle ermöglichen**

557 Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität.
558 Wir Bündnisgrüne wollen eine Mobilität, die verlässlich funktioniert und den
559 Alltag erleichtert - und zwar für alle Menschen. Unser Ziel ist ein
560 Verkehrssystem in Treptow-Köpenick sichere, bezahlbare und attraktive Wege
561 eröffnet, egal ob Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen, ÖPNV-Nutzer*innen oder
562 Autofahrer*innen.

563 **Alle Verkehrsteilnehmende gleichrangig behandeln**

564 Mobilität darf nicht einseitig am Auto ausgerichtet sein. Wir setzen auf eine
565 Verkehrswende, in der Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und
566 motorisierter Individualverkehr gleichrangig betrachtet werden – so wie es das
567 Berliner Mobilitätsgesetz vorsieht, das 2018 mit grüner Regierungsbeteiligung

568 erlassen wurde. Wer nicht Auto fahren kann oder möchte, muss dennoch zuverlässig
569 mobil sein.

570 **Mobilitätsgarantie sichern**

571 Menschen brauchen verlässliche Alternativen, um bequem und sicher unterwegs zu
572 sein. Deshalb setzen wir uns für eine Mobilitätsgarantie im Bezirk ein: Bus und
573 Bahn, sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad müssen überall erreichbar und nutzbar
574 sein. Eine solche Mobilitätspolitik ist sozial gerecht, zukunftsfähig und
575 klimagerecht.

576 **4.2 Öffentlichen Nahverkehr stärken**

577 Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat der Verkehrswende.
578 Er entscheidet darüber, ob Menschen ihr Auto stehen lassen können und dennoch
579 zuverlässig ans Ziel kommen. Deshalb wollen wir den ÖPNV im Bezirk stärken und
580 gleichzeitig klare Forderungen auf Landesebene vertreten. Zudem wollen wir mit
581 anderen Bezirken sowie den anschließenden Gemeinden in Brandenburg
582 zusammenarbeiten. Nur gemeinsam kann es gelingen, großflächig ein verlässliches
583 und funktionierendes ÖPNV-Netz aufzubauen.

584 **Verlässlichkeit und Priorität schaffen**

585 Kurzfristig setzen wir uns für längere Fahrzeuge, dichtere Takte, eigene Bus-
586 und Straßenbahnschienen sowie Vorrangschaltungen im Straßenverkehr ein. Wo Auto-
587 und ÖPNV-Verkehr konkurrieren, müssen Busse und Bahnen Vorrang haben.
588 Verlässlichkeit ist entscheidend für Akzeptanz. Bei jedem neuen
589 Wohnungsbauprojekt in Treptow-Köpenick müssen von Anfang an ausreichende und
590 sinnvolle ÖPNV-Anbindungen mitgeplant werden.

591 **Gute Arbeitsbedingungen sichern**

592 Ein stabiler ÖPNV braucht ausreichend Personal. Wir unterstützen gute
593 Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung der Beschäftigten bei der BVG, damit
594 Ausfälle reduziert, Wartezeiten verkürzt und überfüllte Fahrzeuge vermieden
595 werden.

596 **Netzausbau und Querverbindungen vorantreiben**

597 Langfristig braucht Treptow-Köpenick einen leistungsfähigen öffentlichen
598 Nahverkehr mit einer flächendeckenden Erreichbarkeit und mindestens einem 10-

599 Minuten-Takt. Dabei haben der Ausbau von Tangentialverbindungen und der
600 Lückenschluss zwischen bestehenden Strecken besondere Priorität. Übergangsweise
601 können auf vielen Strecken Buslösungen eingesetzt werden, bis neue
602 Schienenverbindungen realisiert sind.

603 Das Berliner ÖPNV-Netz ist bislang stark sternförmig auf den S-Bahn-Ring und die
604 Innenstadt ausgerichtet. In den Außenbezirken fehlen leistungsfähige
605 Querverbindungen innerhalb des Bezirks und zwischen den Bezirken. Das führt zu
606 unnötig langen Reisezeiten und macht das Auto oft attraktiver als Bus und Bahn.
607 Diese Strukturen werden den heutigen Mobilitätsbedürfnissen nicht mehr gerecht,
608 denn Arbeitswege, Ausbildung, Freizeit und Versorgung finden längst nicht mehr
609 nur im Stadtzentrum statt.

610 Wir setzen uns deshalb berlinweit für den Ausbau von ÖPNV-Verbindungen ein.
611 Dabei sind uns Straßenbahnverbindungen von Johannisthal nach Neukölln sowie in
612 Richtung Ostkreuz besonders wichtig. Ergänzend fordern wir Expressbuslinien
613 und flexible Rufbusangebote, insbesondere für die Außenbereiche des Bezirks.
614 Dazu zählt auch eine Expressbusverbindung zwischen Friedrichshagen und
615 Hoppegarten. Außerdem lehnen wir eine **reine Autobrücke als Verbindung zwischen**
616 **Ober- und Niederschöneide ab, diese würde zusätzlichen Autoverkehr anziehen**
617 **und die bestehenden Verkehrsprobleme im Ortsteil weiter verschärfen.**

618 **4.3 Nein zur Tangentialen Verbindung Ost**

619 Beim Ausbau neuer Verkehrsachsen gilt für uns ein klarer Grundsatz: Schiene vor
620 Straße. Zukunftsfähige Mobilität entsteht nicht durch neue Straßen, sondern
621 durch einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb lehnen wir den Bau
622 der Tangentialen Verbindung Ost (TV0) entschieden ab.

623 **Schiene vor Straße konsequent umsetzen**

624 Die TV0 ist ein Straßenbauprojekt aus einer anderen Zeit. Sie wurde vor über 50
625 Jahren geplant und folgt einer Verkehrslogik, die den motorisierten
626 Individualverkehr weiter verstärkt. Für die Mobilitätsanforderungen von heute
627 und morgen ist sie keine Lösung. Statt neue Straßen zu bauen, müssen vorhandene
628 Schienen-, Straßenbahn- und Busnetze ausgebaut und sinnvoll miteinander
629 verknüpft werden.

630 **Wuhlheide als Natur- und Erholungsraum schützen**

631 Wir stehen fest an der Seite der Bürgerinitiative Wuhlheide und setzen uns
632 gemeinsam für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein. Die Wuhlheide ist

633 weit mehr als eine Grünfläche: Sie erfüllt zentrale ökologische Funktionen als
634 Trinkwasserreservoir, Regenwasserspeicher und Frischluftschneise. Gleichzeitig
635 ist sie ein wichtiges Naherholungsgebiet für viele Menschen im Bezirk. Diese
636 Funktionen dürfen nicht für ein Straßenbauprojekt aufs Spiel gesetzt werden.

637 **Kosten und Nutzen realistisch bewerten**

638 Die Kosten für die TV0 haben sich seit 2013 verachtfacht und liegen inzwischen
639 bei rund 630 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle: für Bildung,
640 Jugend, Gesundheit, Kultur, Soziales oder die Sanierung bestehender
641 Verkehrsinfrastruktur. Angesichts begrenzter öffentlicher Mittel müssen
642 Investitionen dort erfolgen, wo sie den größten Nutzen für viele Menschen
643 bringen.

644 **Alternativen stärken statt Fehlplanungen fortsetzen**

645 Als Alternative zur TV0 setzen wir uns für eine Nahverkehrstangente ein, also
646 eine Schienenverbindung zwischen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und
647 Lichtenberg. Eine solche Lösung würde die Bezirke leistungsfähig miteinander
648 verbinden, den Autoverkehr reduzieren und gleichzeitig Natur- und Klimaschutz
649 berücksichtigen.

650 **4.4 Intermodale Mobilität stärken: Verknüpfung verschiedener** 651 **Verkehrsmittel**

652 Eine zukunftsfähige Mobilität lebt vom Zusammenspiel verschiedener
653 Verkehrsmittel. Gerade in einem großen und vielfältigen Bezirk wie Treptow-
654 Köpenick macht der einfache Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad und Carsharing
655 nachhaltige Mobilität alltagstauglich.

656 **Leihräder und Bike-&-Ride-Angebote ausbauen**

657 Wir wollen Leihräder als Anschluss an den ÖPNV fördern. Dafür braucht es feste,
658 leicht zugängliche und barrierefreie Abstellbereiche an Bahnhöfen und
659 Haltestellen. Sichere, überdachte Bike-&-Ride-Anlagen, beispielsweise Jelbi-
660 Stationen, für Fahrräder und Pedelecs sollen weiter ausgebaut werden.

661 **Carsharing und Park-&-Ride-Angebote gezielt fördern**

662 Carsharing wollen wir in Treptow-Köpenick stärken. Geteilte Fahrzeuge reduzieren
663 den Bedarf an privaten Pkw und entlasten den öffentlichen Raum ohne Mobilität

664 einzuschränken.

665 Park-&-Ride-Angebote sollen dort ausgebaut werden, wo sie sinnvoll sind.
666 Bestehende Anlagen wollen wir sicherer und attraktiver gestalten: durch gute
667 LED-Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit, regelmäßige Pflege sowie mehr
668 Aufenthaltsqualität. Dazu gehören auch Entsiegelung und schattenspendende Bäume
669 für ein besseres Mikroklima. Wir fordern außerdem den massiven Ausbau der
670 Ladeinfrastruktur für E-Autos.

671 **4.5 Bezahlbarkeit sichern**

672 Mobilität muss für alle Menschen bezahlbar bleiben. Steigende Preise dürfen
673 nicht dazu führen, dass Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen
674 werden.

675 **Sozialtickets dauerhaft sichern und Pendler*innen entlasten**

676 Auf Landesebene setzen wir uns für ein bundesweit gültiges Berliner Klimaticket
677 für neun Euro ein, das das bisherige Sozialticket für 27 Euro ersetzen soll.
678 Damit bieten wir Menschen mit wenig Geld eine bezahlbare und klimafreundliche
679 Mobilität an, damit sich alle Menschen den öffentlichen Nahverkehr leisten
680 können. Wir fordern die Wiedereinführung des BC-Tickets, damit Pendler*innen
681 zwischen dem Berliner Umland und den Außenbezirken nicht für ungenutzte Zonen im
682 Innenstadtbereich zahlen müssen.

683

684 **4.6 Radverkehr sicher und komfortabel ausbauen**

685 Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Mobilität. Er
686 ermöglicht kurze Wege, entlastet den öffentlichen Raum und trägt wesentlich zum
687 Klimaschutz bei. Gleichzeitig macht ein sicherer Radverkehr auch die Nutzung von
688 Bus und Bahn attraktiver, weil Wege zum und vom ÖPNV einfacher und schneller
689 zurückgelegt werden können.

690 **Radverkehrsnetz konsequent umsetzen**

691 Die Grundlagen für einen sicheren und leistungsfähigen Radverkehr liegen mit dem
692 Berliner Radverkehrsnetz bereits vor. Die Lösungen sind bekannt – sie müssen

693 endlich konsequent umgesetzt werden. Leider bremst hier der aktuelle Senat aus
694 CDU und SPD stark. Wir fordern eine konsequente Realisierung des Netzes sowie
695 durchgehend geschützte Radfahrstreifen auf vielbefahrenen Hauptstraßen. Gute
696 Beispiele dafür sind Teile der Köpenicker Landstraße sowie der Radfahrstreifen
697 am Adlergestell zwischen Schöneweide und Adlershof. Genauso wichtig wie der
698 Neubau ist die Instandhaltung bestehender Radwege. Schlaglöcher,
699 Wurzelaufbrüche, stehendes Regenwasser oder unklare Führungen mindern Sicherheit
700 und Komfort. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Radinfrastruktur
701 regelmäßig überprüft, instand gehalten und bei Bedarf verbessert wird.

702 **Fahrradstraßen in Treptow-Köpenickausweiten**

703 Wir setzen uns konsequent für Fahrradstraßen ein. Die erste Fahrradstraße im
704 Bezirk wurde Ende 2022 in der Bulgarische Straße eingeweiht. Mit der
705 Bouchéstraße im Kungerkiez folgt 2026 die nächste. Mit uns werden weitere
706 hinzukommen.

707 **Kopfsteinpflaster fahrradfreundlich weiterentwickeln**

708 Gepflasterte Straßen sind für Radfahrer*innen und andere
709 Verkehrsteilnehmer*innen oft eine Barriere. Das Abfräsen von Kopfsteinpflaster
710 kann den Fahrkomfort deutlich verbessern, ohne die historische Optik aufzugeben
711 und auch die Versickerung von Regenwasser bleibt möglich. Auch für
712 denkmalgeschützte Straßenräume stellt dieses Verfahren eine gute Alternative
713 dar. Dieses Verfahren wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits erprobt. Wir wollen
714 prüfen, wo es in Treptow-Köpenick sinnvoll eingesetzt werden kann.

715 **Sichere Abstellmöglichkeiten ausbauen**

716 Neben sicheren Radwegen ist auch das sichere Abstellen von Fahrrädern
717 entscheidend für die Attraktivität des Radverkehrs. Wir setzen uns für
718 ausreichend und gut verteilte Fahrradabstellanlagen im gesamten Bezirk ein.
719 Damit diese Flächen tatsächlich nutzbar bleiben, wollen wir zudem konsequent
720 gegen abgestellte Schrotträder vorgehen. Blockierte Abstellanlagen sind ein
721 reales Hindernis im Alltag vieler Radfahrer*innen.

722 Ein wichtiger Meilenstein ist das erste Berliner Fahrradparkhaus am Regional-
723 und S-Bahnhof Schöneweide, das 2027 eröffnet werden soll. Wir wollen eine
724 beschleunigte Planung weiterer Fahrradparkhäuser erreichen. Besonders geeignet
725 sind dafür der S-Bahnhof Köpenick, der zum Regionalbahnhof ausgebaut wird, sowie
726 stark frequentierte Stationen am Treptower Park und in Grünau.

727 Unter Leitung unserer Stadträtin hat das Straßen- und Grünflächenamt zudem ein
728 Beteiligungsverfahren gestartet, über das Bürger*innen neue Standorte für
729 Fahrradbügel vorschlagen können. Aus den zahlreichen Hinweisen sind an vielen
730 Orten bereits neue Fahrradbügel entstanden. Dieses erfolgreiche
731 Beteiligungsprojekt wollen wir dauerhaft fortführen.

732 **4.7 Fußverkehr sicher und barrierefrei gestalten**

733 Zufußgehen ist die grundlegendste Form der Mobilität und für die meisten
734 Menschen unverzichtbar. Sichere und barrierefreie Wege sind Voraussetzung für
735 Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir denken dabei an alle Menschen.

736 **Barrierefreiheit als Standard verankern**

737 Um einen sicheren Fußverkehr zu gewährleisten, ist für uns eine barrierefreie
738 Infrastruktur Voraussetzung. Dazu gehören barrierefreie Haltestellen an S-Bahn,
739 Straßenbahn und Bus ebenso wie abgesenkte Bordsteine, taktile Leitsysteme und
740 gut gestaltete Querungen. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Barrieren
741 systematisch abzubauen und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer*innengruppen
742 mitzudenken.

743 Unsere Geh- und Radwege im Bezirk müssen auch im Winter sicher und für alle
744 nutzbar sein. Wir setzen uns für die professionelle Übernahme von Winterdiensten
745 durch die BSR ein, um das Zuständigkeitschaos bei der Schneeräumung zu beenden,
746 was letztlich Geld spart, Unfällen vorbeugt und eine Teilhabe auch von älteren
747 sowie geh- oder sehbehinderten Menschen ermöglicht.

748 Für mehr Gesundheits- und Komfortschutz setzen wir uns zudem für rauchfreie
749 Haltestellen ein, insbesondere bei überdachten Wartebereichen. Gerade Kinder,
750 Schwangere und Menschen mit Atemwegserkrankungen sollen ohne Belastung durch
751 Passivrauch auf Bus und Bahn warten können.

752 **Doppelquerungen flächendeckend umsetzen**

753 Wir fordern flächendeckend sogenannte Doppelquerungen in Treptow-Köpenick. Durch
754 zwei unterschiedliche Bordhöhen sowie ergänzende Bodenindikatoren werden die
755 Bedürfnisse verschiedener Nutzer*innengruppen berücksichtigt, zum Beispiel von
756 blinden und sehbehinderten Menschen, Rollstuhlnutzer*innen oder Menschen mit
757 Rollator.

758 **Barrierefreie Lösung für den Spreetunnel umsetzen**

759 Ein zentrales Anliegen bleibt für uns eine barrierefreie Lösung am Spreetunnel,
760 der Friedrichshagen mit der Kämmereiheide am Westufer des Müggelsees verbindet.
761 Wir fordern ergänzend eine Fährverbindung als verlässliche Querung, damit dieser
762 wichtige Verbindungsweg für alle Menschen nutzbar ist.

763 **Modellprojekte für attraktiven Fußverkehr umsetzen**

764 Wir setzen uns für Modellprojekte ein, die den Fußverkehr gezielt in den
765 Mittelpunkt stellen. Dazu gehören Fußverkehrspläne mit klaren Routen, gute
766 Beleuchtungskonzepte sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Ein
767 solches Modellprojekt könnte beispielsweise die Bölschestraße in Friedrichshagen
768 sein, die so barrierefreier und attraktiver für den Fußverkehr gestaltet wird.
769 Davon profitieren nicht nur Anwohner*innen, sondern auch der lokale Einzelhandel
770 durch mehr Laufkundschaft.

771 **Sichere Schul- und Kitawege gewährleisten**

772 Wenn es um Verkehrssicherheit geht, müssen Kinder besonders geschützt werden. Im
773 Jahr 2024 sind 700 Kinder auf den Straßen Berlins verunglückt. Kinder sind
774 besonders gefährdet, weil ihre Fähigkeiten zur Einschätzung komplexer
775 Verkehrssituationen noch nicht vollständig entwickelt sind. Für uns ist klar:
776 Nicht die Kinder müssen besser aufpassen, sondern wir müssen die
777 Rahmenbedingungen ändern und sie besser schützen.

778 Wir setzen uns deshalb für mehr Spielstraßen in Treptow-Köpenick ein, damit
779 Kinder sicher draußen spielen können und Eltern entlastet werden. Besonders
780 gefährdet sind Kinder auf dem Schul- und Kitaweg, den sie zu 55 Prozent zu Fuß
781 zurücklegen.

782 Diese Wege wollen wir durch Verkehrsberuhigung, Tempo 30, Schulstraßen und
783 sichere Querungen so sicher wie möglich gestalten. Dabei nehmen wir nicht nur
784 den Bereich direkt vor Schulen und Kitas in den Blick, sondern auch die gesamten
785 Schulwege. Wir fordern, dass im Bezirk alle Möglichkeiten, die die StVO erlaubt,
786 ausgeschöpft werden. Für hochfrequentierte Schulwege fordern wir eine
787 durchgängige Begrenzung auf maximal 30 km/h, auch auf Straßenabschnitten, die
788 den Schulweg kreuzen.

789 Grundlage dafür sind Schulwegpläne, aus denen sich Wege mit besonderer
790 Bündelungswirkung zwischen Wohngebieten und Schulen ergeben. Diese Wege sollen
791 gezielt als hochfrequentierte Schulwege definiert werden. Schulen, Eltern bzw.
792 deren Vertretungen wollen wir bei der Planung und Umsetzung eng einbeziehen. So
793 ermöglichen wir sichere und selbstständige Schulwege für Kinder und Jugendliche.

794 **4.8 Lebenswerte Kieze statt Durchgangsverkehr**
795 **sichern**

796 Beim motorisierten Straßenverkehr liegt unser Fokus auf lebenswerten
797 Wohnquartieren und sicheren Straßen. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die den
798 Durchgangsverkehr reduzieren, Lärm und Abgase verringern und den öffentlichen
799 Raum gerechter verteilen. Dabei stehen wir an der Seite der Anwohner*innen und
800 unterstützen Bürgerinitiativen, die sich für Verkehrsberuhigung einsetzen.

801 **A100 abschließen**

802 Die Situation in Alt-Treptow rund um die Eröffnung des 16. Bauabschnitts der
803 A100 sowie die gleichzeitige Teilspernung der Elsenbrücke hat gezeigt, dass eine
804 autozentrierte Verkehrspolitik zu Stau, Unsicherheit und Belastungen führt. Wir
805 erwarten vom Senat einen qualifizierten Abschluss der A100, der alle
806 Verkehrsarten berücksichtigt und die Lage vor Ort nachhaltig verbessert. Der
807 sich in die Kieze verlagernde Ausweichverkehr muss durch ein ausgereiftes
808 Verkehrskonzept wirksam verringert werden.

809 **Verkehrsberuhigung ausweiten und Parkraumbewirtschaftung**
810 **einführen**

811 Weniger Straßenlärm und Abgase durch Temporeduzierungen gehören ebenso zu
812 unseren Forderungen wie die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in Gebieten
813 mit hohem Parkdruck und starkem Besucher*innenverkehr, etwa in der Köpenicker
814 Altstadt oder im Umfeld des Spreeparks nach dessen Eröffnung.

815 Parkraumbewirtschaftung ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende. Sie
816 sorgt für eine gerechtere Nutzung des öffentlichen Raums und erleichtert
817 Anwohner*innen die Parkplatzsuche. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, Wohngebiete
818 vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

819 Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für alle
820 Verkehrsteilnehmenden. Das gilt auch für Menschen, die auf das Auto angewiesen
821 sind.

822 **Elektromobilität gezielt fördern**

824 Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein für klimafreundlichen
825 Individualverkehr. Wir fordern mehr Raum für E-Mobile sowie schnellere

826 Genehmigungsverfahren für Ladesäulen und Ladeparkplätze, damit die notwendige
827 Infrastruktur zügig ausgebaut werden kann.

828 **5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

829 **5.1 Bürger*innenbeteiligung für ein soziales Miteinander**

830 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aus Bürger*innenrechts- und Demokratiebewegungen in
831 Ost und West hervorgegangen. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Vielfalt
832 der Stimmen und Ideen im Bezirk sichtbar wird und in Verwaltung und
833 Bezirkspolitik tatsächliche Wirkung entfaltet. Demokratie entsteht vor Ort – in
834 den Kiezen, Initiativen und im alltäglichen Miteinander. Die Menschen im Bezirk
835 kennen ihre Lebensrealitäten, Herausforderungen und Potenziale am besten. Dieses
836 Wissen und den Gestaltungswillen der Bürger*innen verstehen wir als zentrale
837 Ressource für eine lebendige Demokratie und einen starken gesellschaftlichen
838 Zusammenhalt.

839 **Kiezkassen ausbauen und stärker bewerben**

840 Um Bürger*innenbeteiligung nachhaltig zu stärken, wollen wir die Kiezkassen
841 weiter ausbauen. Über diese Mittel sollen Anwohner*innen auch künftig direkt und
842 unkompliziert kleinere Projekte in ihrem Kiez umsetzen können. Gleichzeitig
843 wollen wir dafür sorgen, dass deutlich mehr Menschen von diesem Angebot
844 erfahren. Auch die anderen direkten Beteiligungsmöglichkeiten, wie
845 Bürger*innenanfragen in der Bezirksverordnetenversammlung, die Einberufung von
846 Einwohnerversammlungen oder eigenständige Einwohneranträge, wollen wir stärker
847 bekannt machen und hierfür gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, zum Beispiel
848 über soziale und Printmedien.

849 **Sozialraumorientierte Planungscoordination stärken**

850 Die Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) leistet seit Jahren eine
851 zentrale Arbeit im Bezirk in den Bereichen Vernetzung, Bürger*inneninformation
852 und Beteiligung. Sie stärkt bürgerschaftliches Engagement, organisiert
853 Beteiligungsformate und ist Ansprechpartnerin für sozialräumliche Anliegen. Wir
854 wollen die SPK dauerhaft sichern und weiter stärken, um Beteiligungsprozesse bei
855 bezirklichen Vorhaben auszubauen und professionell umzusetzen.

856 **Digitale Beteiligung zugänglich gestalten**

857 Die zentrale Beteiligungsplattform mein.Berlin.de soll nicht nur formal genutzt

858 werden, sondern für die Menschen im Bezirk tatsächlich erreichbar sein. Wir
859 setzen uns dafür ein, dass bei allen bezirklichen Beteiligungsverfahren
860 frühzeitig und konsequent auf mein.Berlin.de hingewiesen wird – etwa über
861 Pressemitteilungen, die Internetseiten des Bezirksamts sowie über soziale
862 Medien.

863 **Beteiligung im Alltag sichtbar machen**

864 Darüber hinaus müssen Beteiligungsangebote dort sichtbar sein, wo Menschen ihren
865 Alltag verbringen: in Bürgerämtern, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen,
866 Schulen oder direkt im öffentlichen Raum, beispielsweise durch Aushänge oder
867 Hinweise bei Bauvorhaben. Beteiligung muss zielgruppengerecht, verständlich und
868 niedrighschwellig gestaltet sein. Dazu gehören eine barrierearme und mobile
869 Nutzbarkeit digitaler Angebote, verständliche Sprache sowie transparente
870 Rückmeldungen darüber, wie Hinweise und Beiträge der Bürger*innen in
871 Entscheidungsprozesse einfließen. Auch ein Angebot analoger Beteiligung,
872 beispielsweise in den Quartierszentren, wollen wir weiterführen.

873 Bei der Gestaltung öffentlicher Plätze wollen wir sicherstellen, dass alle
874 Menschen aktiv einbezogen werden. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven von
875 Frauen, Menschen mit Flucht- oder Rassimuserfahrung, Menschen mit Behinderungen
876 sowie von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Niedrighschwellige
877 Formate wie gemeinsame „Kiez-Checks“, bei denen Bürger*innen gemeinsam mit der
878 Verwaltung Orte bewerten, ermöglichen direkte Beteiligung, etwa zur Einschätzung
879 von Sicherheit, Barrierefreiheit oder Aufenthaltsqualität. Beteiligungsformate
880 sollen zudem gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entwickelt werden, um gezielt
881 bestimmte Gruppen anzusprechen und lange Wege zu vermeiden, beispielsweise in
882 Kooperation mit Frauenzentren, Jugendclubs oder Unterkünften für Geflüchtete.

883 **Kinder- und Jugendbeteiligung fördern**

884 Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Wir wollen, dass jedes
885 Kind und jede*r Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mindestens eine positive
886 Beteiligungserfahrung machen kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Kinder-
887 und Jugendbeteiligung im Bezirk weiter zu stärken und sicherzustellen, dass
888 Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren verlässlich in Politik und Verwaltung
889 berücksichtigt werden, zum Beispiel bei der Planung von Schulwegen, -höfen und -
890 gebäuden oder von Grün- und Spielflächen.

891 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro soll die notwendige personelle und
892 finanzielle Unterstützung erhalten, um seine Rolle als zentrale Anlaufstelle für
893 junge Menschen weiter auszubauen. Es soll Beteiligungsprozesse begleiten, die

894 Anliegen von Kindern und Jugendlichen bündeln und deren Ergebnisse in Verwaltung
895 und Politik tragen.

896 Das Kinder- und Jugendparlament wollen wir mit den notwendigen Rechten und
897 ausreichenden Ressourcen ausstatten, damit es selbstständig arbeiten und eigene
898 Schwerpunkte setzen kann. Seine Beschlüsse sollen in den zuständigen
899 Fachausschüssen sowie in der Bezirksverordnetenversammlung besondere
900 Berücksichtigung finden.

901 **Kiezklubs stärken**

902 Die kommunalen Kiezklubs sind für Treptow-Köpenick von besonderer Bedeutung und
903 in Berlin einzigartig. Sie sind Orte der Begegnung und zentrale soziale
904 Treffpunkte in den Ortsteilen. Mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und
905 Jugendliche, Familien, Senior*innen und Geflüchtete leisten sie einen wichtigen
906 Beitrag zum generationenübergreifenden Miteinander und zum gesellschaftlichen
907 Zusammenhalt im Bezirk.

908 Unser Ziel ist es, die bestehenden Kiezklubs auch in Zeiten knapper
909 Haushaltsmittel zu erhalten und sie personell sowie finanziell so auszustatten,
910 dass sie ihre Angebote uneingeschränkt fortführen können. Darüber hinaus wollen
911 wir prüfen, wo weitere Kiezklubs entstehen können, um die soziale Infrastruktur
912 im Bezirk bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

913

914 **5.2 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus**

915 Im Jahr 2024 gab es in unserem Bezirk 976 Vorfälle rechter Gewalt und Propaganda
916 und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Entwicklung ist
917 alarmierend und erfordert ein klares politisches Handeln.

918 Die Erfassung der Vorfälle erfolgt durch das Register Treptow-Köpenick, das
919 hierfür dringend eine verlässliche politische und finanzielle Unterstützung
920 benötigt.

921 Wir setzen uns dafür ein, das Register politisch zu stärken und seine
922 Sichtbarkeit im Bezirk zu erhöhen – unter anderem durch eine stärkere Einbindung
923 in die bezirkliche Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verweise auf das Register
924 in Informationsmaterialien des Bezirks. Ziel ist es, mehr Menschen über rechte

925 Vorfälle zu informieren und sie zur Meldung zu ermutigen.

926 **Treptow-Köpenick gegen jegliche Diskriminierung und**
927 **Demokratiefeindlichkeit aufstellen**

928 Zusätzlich zu dieser besorgniserregenden Entwicklung beobachten wir eine Zunahme
929 rechter Jugendbewegungen sowie vermehrte Angriffe auf Akteur*innen der
930 Zivilgesellschaft. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir stellen uns klar
931 gegen jede Form von Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit. Wir setzen uns
932 dafür ein, dass alle Menschen frei von Diskriminierung leben können – unabhängig
933 von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung,
934 Behinderung, Alter oder sozialer Lage. Organisationen und Initiativen, die sich
935 für Demokratie, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzen, müssen politisch
936 gestärkt und dauerhaft finanziell gefördert werden. Eine Zusammenarbeit mit der
937 AfD oder anderen rechtsextremen Parteien schließen wir ausdrücklich aus.

938 Wir setzen uns dafür ein, dass Polizei und Strafverfolgungsbehörden
939 rechtsextreme Übergriffe konsequent verfolgen und Betroffene wirksam schützen.
940 Das Ordnungsamt soll im Rahmen seiner Zuständigkeiten verstärkt gegen neurechte
941 Aufkleber, Plakate und Graffiti vorgehen und diese zeitnah aus dem öffentlichen
942 Raum entfernen.

943 Die Umsetzung des bezirklichen Aktionsplans für queeres Leben und gegen
944 Queerfeindlichkeit durch das Bezirksamt werden wir aktiv einfordern. Dazu zählen
945 insbesondere Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützungsstrukturen sowie
946 Vernetzungsangebote für LSBTIQ*-Menschen im Bezirk. Darüber hinaus setzen wir
947 uns für die Einrichtung einer Ansprechstelle für queeres Leben im Bezirksamt
948 ein.

949 Wir setzen uns für Regenbogenbänke in allen Ortsteilen ein, damit queeres Leben
950 sichtbar ist und sich alle Menschen im öffentlichen Raum willkommen fühlen.

951 **Bildungsangebote gegen Desinformation fördern**

952 Um die demokratische Resilienz im Bezirk zu stärken, setzen wir uns für den
953 Ausbau von Social-Media- und Informationskompetenz ein. Ziel ist es,
954 Falschinformationen, Verschwörungserzählungen und rechte Propaganda frühzeitig
955 zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Dafür wollen wir niedrigschwellige
956 Bildungsangebote schaffen, die Menschen aller Altersgruppen erreichen, etwa in
957 Form von Workshops, Informationsveranstaltungen oder verständlichen
958 Informationsmaterialien.

959 Bestehende bezirkliche und zivilgesellschaftliche Strukturen wollen wir gezielt
960 unterstützen und stärker miteinander vernetzen. Dazu zählen insbesondere die
961 Volkshochschule, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen sowie Träger der
962 politischen Bildungs-, Jugend- und Senior*innenarbeit. Durch eine bessere
963 Zusammenarbeit können Bildungsangebote koordiniert, Synergien genutzt und neue
964 Zielgruppen erreicht werden.

965 Darüber hinaus wollen wir bestehende Städtepartnerschaften und
966 zivilgesellschaftliche Kooperationen weiterentwickeln. Der internationale und
967 überregionale Austausch kann einen wichtigen Beitrag zur Präventionsarbeit
968 leisten und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremismus,
969 Diskriminierung und Desinformation fördern.

970 **5.3 Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**

971 Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet uns, die gleichberechtigte
972 Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu
973 gewährleisten. Auch in Treptow-Köpenick sind in den vergangenen Jahren
974 Fortschritte erzielt worden. Dennoch ist Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
975 bislang nicht flächendeckend umgesetzt. Inklusion darf kein freiwilliges Ziel
976 bleiben, sondern muss verbindlich und konsequent verfolgt werden.

977 **Agenda: Mehr Inklusion verbindlich umsetzen und Aktionsplan 978 vorlegen**

979 Mit der „Agenda: Mehr Inklusion“ hat das Bezirksamt einen wichtigen
980 Planungsprozess angestoßen, um bestehende Barrieren systematisch zu erfassen und
981 Handlungsbedarfe sichtbar zu machen. Wir setzen uns dafür ein, dass innerhalb
982 von zwei Jahren ein verbindlicher Aktionsplan für Inklusion und Barrierefreiheit
983 vorgelegt wird. Dieser muss konkrete Maßnahmen, klare Zuständigkeiten sowie
984 einen realistischen und überprüfbaren Zeitplan enthalten, damit den bisherigen
985 Planungen auch Taten folgen.

986 **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum konsequent herstellen**

987 Die Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes müssen im öffentlichen Raum
988 konsequent eingehalten werden. Barrierefreie Gehwege, sichere Querungen sowie
989 Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sollen überall dort realisiert
990 werden, wo bislang noch Lücken bestehen.

991 **Barrierefreien Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs 992 beschleunigen**

993 Auch im öffentlichen Personennahverkehr besteht weiterhin erheblicher
994 Handlungsbedarf. Zahlreiche Straßenbahn- und Bushaltestellen müssen entsprechend
995 nachgerüstet werden. Wir setzen uns dafür ein, den barrierefreien Ausbau zu
996 beschleunigen und die Zuverlässigkeit bestehender Aufzüge und Zugänge nachhaltig
997 zu verbessern.

998 **Barrierearme Zugänge zu Einrichtungen fördern**

999 Barrierefreiheit darf sich nicht auf den öffentlichen Raum beschränken. Auch
1000 Restaurants, Geschäfte und Kulturorte sollen barrierearm gestaltet werden. Wir
1001 wollen daher gezielt über bestehende Landesförderprogramme zur Barrierefreiheit
1002 informieren, damit diese Mittel im Bezirk stärker genutzt und abgerufen werden.

1003 **Mehr barrierefreie öffentliche Toiletten schaffen**

1004 Treptow-Köpenick benötigt mehr barrierefreie, öffentliche und kostenfreie
1005 Toiletten, insbesondere an stark frequentierten Orten wie Grünflächen oder
1006 Spielplätzen. „Toiletten für alle“, die barrierefrei, mit Wickelmöglichkeiten
1007 ausgestattet und für alle Geschlechter zugänglich sind, sollen verstärkt
1008 realisiert werden. Das Konzept der „Netten Toilette“, bei dem sanitäre Anlagen
1009 in Restaurants, Cafés und Geschäften kostenlos nutzbar gemacht werden,
1010 unterstützen wir.

1011 **5.4 Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**

1012 Treptow-Köpenick ist der am stärksten wachsende Bezirk Berlins, weist jedoch
1013 zugleich die geringste Hausarzt*innenquote der Stadt auf. Auch in anderen
1014 Fachrichtungen, etwa bei Frauenärzt*innen, Augenärzt*innen oder
1015 Kinderärzt*innen, besteht eine deutliche Unterversorgung. Die wohnortnahe
1016 ambulante Versorgung steht damit bereits heute unter erheblichem Druck. Als
1017 Bezirk unterstützen wir daher die landesweite Forderung nach einer gerechteren
1018 Verteilung von Kassensitzen und setzen uns für eine nachhaltige Stärkung der
1019 gesundheitlichen Versorgung ein.

1020 **Ärztliche Versorgungsdichte steigern**

1021 Wir setzen uns dafür ein, die Ansiedlung von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen
1022 sowie weiterer Gesundheitsberufe im Bezirk gezielt zu fördern. Insbesondere
1023 Ortsteile wie Plänterwald, Altglienicke oder Johannisthal sind von einer
1024 medizinischen Unterversorgung betroffen. Dabei sollen integrierte
1025 Versorgungsmodelle und die Zusammenarbeit unterschiedlicher
1026 Gesundheitsakteur*innen gestärkt werden. Der Aufbau und die Weiterentwicklung

1027 kommunaler beziehungsweise integrierter medizinischer Versorgungszentren können
1028 dazu beitragen, medizinische, therapeutische und beratende Angebote besser zu
1029 vernetzen und Versorgungslücken zu schließen.

1030 **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sichern**

1031 Die psychosoziale Versorgung von geflüchteten Menschen ist ein wichtiger
1032 Bestandteil gesundheitlicher Daseinsvorsorge. Kürzungen in diesem Bereich lehnen
1033 wir ab. Wir setzen uns für eine Rücknahme der Mittelkürzungen sowie für eine
1034 auskömmliche und verlässliche Finanzierung psychosozialer Angebote für
1035 Geflüchtete im Bezirk ein.

1036 **Suchtprävention stärken**

1037
1038 Suchtprävention ist eine langfristige Aufgabe. Wir wollen Präventionsangebote im
1039 Bezirk stärken und insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien frühzeitig
1040 erreichen. Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine und soziale
1041 Einrichtungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

1042
1043 Selbsthilfegruppen leisten einen wichtigen Beitrag für Betroffene und
1044 Angehörige. Wir wollen ihre Arbeit unterstützen, etwa durch die Bereitstellung
1045 von Räumlichkeiten und eine bessere Vernetzung mit bestehenden Beratungs- und
1046 Unterstützungsangeboten im Bezirk.

1047 **Informierte Entscheidungen zu Spenden ermöglichen**

1048 Angebote und Informationen rund um Organ-, Blut- und Stammzellspenden wollen wir
1049 bekannter machen. Dafür sollen verlässliche Informationen sowohl in öffentlichen
1050 Einrichtungen des Bezirks als auch online bereitgestellt werden, um eine
1051 informierte und selbstbestimmte Entscheidung zu unterstützen.

1052 **5.5 Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern**

1053 Wohnungslosigkeit ist eine der sichtbarsten und gravierendsten Formen sozialer
1054 Ausgrenzung. Berlinweit waren Anfang 2025 mehr als 53.000 Menschen wohnungslos.
1055 Auch in Treptow-Köpenick stellt Wohnungslosigkeit eine zunehmende soziale
1056 Herausforderung dar, die ein koordiniertes, präventives und langfristig
1057 ausgerichtetes Handeln erfordert.

1058 Wir begrüßen, dass das Bezirksamt mit dem Handlungskonzept „Informelles Wohnen“
1059 einen klaren Rahmen geschaffen hat, um prekäre Wohnsituationen sowie Wohnungs-
1060 und Obdachlosigkeit systematisch anzugehen. Entscheidend ist nun, dass die darin

1061 formulierten Ziele konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

1062 **Sozialen Wohnraum sichern und Wohnungslosigkeit verhindern**

1063 Die wirksame Bekämpfung von Wohnungslosigkeit setzt frühzeitige Prävention,
1064 stabile Unterstützungsstrukturen und den Zugang zu dauerhaftem, bezahlbarem
1065 Wohnraum voraus. Der Bezirk spielt dabei eine zentrale Rolle, indem er Beratung,
1066 Unterstützung und Vernetzung sicherstellt. FLINTA* sind von Wohnungslosigkeit
1067 häufig verdeckt betroffen, da sie seltener im öffentlichen Raum erscheinen und
1068 stattdessen unsichere Übergangslösungen nutzen. Hilfsangebote und
1069 Präventionsmaßnahmen müssen diese besonderen Lebenslagen stärker
1070 berücksichtigen, etwa durch geschützte Wohnformen und gezielte Beratung.

1071 **Soziale Wohnhilfe stärken und besser vernetzen**

1072 Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Bezirksamt muss personell, fachlich und
1073 technisch so gut ausgestattet werden, dass sie sowohl präventiv – etwa durch
1074 Beratung bei drohendem Wohnungsverlust, Mietschulden- und Konfliktberatung – als
1075 auch stabilisierend wirken kann. Dazu gehört eine stärkere Verzahnung mit
1076 Gesundheits-, Sucht- und psychosozialen Unterstützungsangeboten sowie mit
1077 Beschäftigungs- und Integrationsstrukturen.

1078 **Housing First ausbauen und Wohnraum schützen**

1079 Konzepte wie Housing First wollen wir weiter stärken und ausbauen, um Menschen
1080 den Zugang zu dauerhaftem Wohnraum mit begleitender Unterstützung zu
1081 ermöglichen. Gleichzeitig treten wir entschieden steigenden Mieten, Verdrängung
1082 und der Zweckentfremdung von Wohnraum entgegen. Bezahlbarer Wohnraum ist eine
1083 zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und ein wirksamer Schutz vor
1084 Wohnungslosigkeit.

1085 **Straßensozialarbeit erhalten**

1086 Wir setzen uns dafür ein, dass die Straßensozialarbeit in Treptow-Köpenick
1087 weiterhin als wichtiger Baustein in der Bekämpfung von Wohnungs- und
1088 Obdachlosigkeit erhalten bleibt und etabliert wird. Wir wollen die finanziellen
1089 Mittel bereitstellen, um die herausfordernde Arbeit auf den Straßen Treptow-
1090 Köpenicks, wie von Gangway, zu sichern. Die Streetworker*innen sind nicht nur
1091 die erste und persönlichste Form der Hilfe vor Ort, sie sind auch Bindeglied zur
1092 bezirklichen Verwaltung und damit auch Sprachrohr für die Menschen auf der
1093 Straße.

1094 **5.6 FLINTA*-Personen schützen und stärken**

1095 Häusliche und sexualisierte Gewalt nimmt seit Jahren zu und betrifft
1096 insbesondere Kinder und FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche,
1097 nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen). Gewaltschutz ist eine
1098 zentrale Voraussetzung für Selbstbestimmung, Sicherheit und gesellschaftliche
1099 Teilhabe. Wir setzen uns dafür ein, dass Gewaltschutz in Treptow-Köpenick
1100 konsequent, verlässlich und koordiniert umgesetzt wird.

1101 Die vollständige Umsetzung der Istanbul-Konvention sowie des Gewalthilfegesetzes
1102 in Berlin unterstützen wir ausdrücklich. Auch im Bezirk müssen ausreichende
1103 Präventions-, Schutz-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene zur
1104 Verfügung stehen. Dazu gehören gut erreichbare Hilfsstrukturen, eine enge
1105 Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Beratungsstellen, Frauenhäusern, Polizei und
1106 Gesundheitswesen sowie transparente Informationen und klare Zuständigkeiten. Zu
1107 diesem Zweck haben wir in dieser Wahlperiode eine Interventionsstelle für
1108 niedrigschwellige Gewaltschutzberatung im Bezirk auf den Weg gebracht. Als
1109 nächsten Schritt wollen wir eine Koordinationsstelle für die Umsetzung der
1110 Istanbul-Konvention im Bezirksamt einsetzen.

1111 **Öffentliche Räume sicher und inklusiv gestalten**

1112 Gewaltschutz beginnt nicht erst im Krisenfall, sondern bereits bei der
1113 Gestaltung des öffentlichen Raums. Stadtplanung, Nutzungskonzepte und
1114 Beteiligungsverfahren haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich
1115 Menschen sicher fühlen.

1116 Wir wollen öffentliche Räume schaffen, die gut einsehbar, belebt und
1117 kommunikativ sind. Grün- und Aufenthaltsflächen sollen so gestaltet werden, dass
1118 unterschiedliche Nutzer*innengruppen sie gleichberechtigt nutzen können und
1119 niemand verdrängt wird. Sicherheit und Aufenthaltsqualität müssen dabei zusammen
1120 gedacht werden.

1121 Wir wollen im gesamten Bezirk mehr „Rote Bänke“ als sichtbares Zeichen gegen
1122 häusliche und sexualisierte Gewalt aufstellen – verbunden mit gut erreichbaren
1123 Hinweisen auf lokale Hilfs- und Beratungsangebote.

1124 **Perspektiven von FLINTA*-Personen systematisch einbeziehen**

1125 Bei Planungs- und Beteiligungsverfahren wollen wir insbesondere die Perspektiven
1126 von Mädchen* und FLINTA*-Personen stärker berücksichtigen. Ihre Erfahrungen
1127 werden im öffentlichen Raum bislang häufig zu wenig einbezogen, obwohl sie
1128 besonders oft von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind. Eine gezielte
1129 Beteiligung kann helfen, unsichere Räume sichtbar zu machen, Nutzungskonflikte

1130 zu entschärfen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

1131 **Geschlechtergerechte Nutzung von Spiel- und Sportflächen** 1132 **fördern**

1133 Das gilt insbesondere für Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen, die nicht von
1134 allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Wenn sich Mädchen* und FLINTA*-
1135 Personen aus bestimmten Räumen zurückziehen, ist das Ausdruck struktureller
1136 Ungleichheiten. Wir wollen diese bei Planung und Gestaltung stärker
1137 berücksichtigen und Beteiligungsformate so weiterentwickeln, dass auch bisher
1138 weniger sichtbare Gruppen erreicht werden. Nur so entstehen öffentliche Räume,
1139 die tatsächlich allen offenstehen.

1140 **5.7 Sport für Teilhabe und Lebensqualität**

1141 Treptow-Köpenick ist ein Bezirk der Bewegung. Wasser, Wälder, Parks und
1142 vielfältige Sportstätten prägen das Bild und bieten Raum für ganz
1143 unterschiedliche Formen von Sport und körperlicher Aktivität. Sportvereine,
1144 Initiativen und offene Bewegungsangebote leisten dabei weit mehr als reine
1145 Freizeitgestaltung: Sie fördern Gesundheit, schaffen Begegnung und stärken den
1146 sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

1147 **Sportvereine und Sportstätten stärken**

1148 Damit Sport seine verbindende Wirkung entfalten kann, braucht es verlässliche
1149 Rahmenbedingungen, eine gute Infrastruktur und einen engen Austausch zwischen
1150 Bezirk und Sportakteur*innen.

1151 Wir wollen Sportangebote im Bezirk so weiterentwickeln, dass sie möglichst
1152 vielen Menschen offenstehen – unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft oder
1153 körperlichen Voraussetzungen. Dafür braucht es einen kontinuierlichen Austausch
1154 zwischen Bezirk, Bezirkssportbund und Sportvereinen. Bedarfe sollen frühzeitig
1155 berücksichtigt werden, etwa bei der Vergabe von Hallenzeiten, der Planung von
1156 Sportflächen oder bei baulichen Veränderungen.

1157 **Barrierefreie und inklusive Sportinfrastruktur ausbauen**

1158 Barrierefreiheit ist ein zentraler Anspruch. Sportstätten sollen schrittweise
1159 inklusiv gestaltet werden. Dazu gehören stufenlose Zugänge, Orientierungshilfen,
1160 geeignete Sanitäreinrichtungen sowie räumliche Voraussetzungen für inklusive
1161 Angebote. Landesweite Programme wie „Sport im Park inklusiv“ leisten einen

1162 wichtigen Beitrag zu niedrighschwelligem Bewegungsangeboten. Der Bezirk soll
1163 diese aktiv unterstützen, geeignete Flächen sichern und zur besseren
1164 Sichtbarkeit beitragen.

1165 **Schul-, Schwimm- und Vereinssport verlässlich sichern**

1166 Auch Schwimm- und Bäderangebote sind ein wichtiger Bestandteil der sportlichen
1167 Infrastruktur. Gemeinsam mit dem Land wollen wir darauf hinwirken, bestehende
1168 Kapazitäten besser zu nutzen und die Zugänglichkeit für unterschiedliche
1169 Nutzer*innengruppen zu verbessern.
1170 Angesichts wachsender Schüler*innenzahlen setzen wir uns zudem für eine
1171 transparente und vorausschauende Bedarfsplanung von Sport- und Schwimmhallen
1172 sowie Trainingsflächen ein, damit Schul- und Vereinssport gleichermaßen
1173 verlässlich stattfinden können.

1174 **5.8 Zivilgesellschaftliches Engagement und** 1175 **Ehrenamt stärken**

1176 Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Bewohner*innen. Ob in
1177 Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, sozialen Projekten, im Sport, in der Kultur
1178 oder bei der Feuerwehr und beim THW ist ehrenamtliches Engagement ein zentraler
1179 Pfeiler für sozialen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und gegenseitige
1180 Unterstützung im Bezirk.

1181 **Ehrenamt fördern**

1182 Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bezirk gezielt unterstützen und
1183 verlässliche Strukturen stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die
1184 Freiwilligenagentur "Sternenfischer" in Treptow-Köpenick als Anlaufstelle für
1185 Engagierte, Initiativen und Vereine. Ihre Arbeit wollen wir sichern und
1186 unterstützen, damit sie Menschen beim Einstieg ins Ehrenamt, bei Qualifizierung
1187 und bei der Vernetzung unterstützt.

1188 **5.9 Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sicherstellen**

1189 Der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist ein besonders wichtiger Bereich des
1190 Ehrenamts und gewinnt angesichts zunehmender Klimafolgen weiter an Bedeutung. Er
1191 steht für gelebte Solidarität und Verlässlichkeit im Bezirk und zeigt, wie
1192 wichtig ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit und das Zusammenleben vor
1193 Ort ist. Gerade in Krisen- und Ausnahmesituationen kommt es auf gut vorbereitete
1194 Strukturen und Menschen an, die Verantwortung übernehmen und füreinander

1195 einstehen.

1196 **Einsatzorganisationen verlässlich ausstatten**

1197 Die Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare
1198 Arbeit – insbesondere mit Blick auf zunehmende Hitzeperioden, Trockenheit und
1199 steigende Waldbrandgefahr. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung,
1200 gesicherte Standorte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Land und
1201 Einsatzorganisationen ein.

1202 **Katastrophenschutz-Leuchttürme weiterentwickeln**

1203 Die im Bezirk bestehenden Katastrophenschutz-Leuchttürme sind wichtige
1204 Anlaufstellen im Krisenfall. Wir wollen ihre Funktionsfähigkeit sichern, ihre
1205 Bekanntheit erhöhen und sie regelmäßig an neue Anforderungen anpassen. Die
1206 Erfahrungen aus vergangenen Stromausfällen in Berlin zeigen, wie wichtig gut
1207 vorbereitete Strukturen und verlässliche Informationen sind. Um die
1208 Versorgungssicherheit zu stärken, wollen wir öffentliche Einrichtungen
1209 schrittweise so ertüchtigen, dass sie auch bei Stromausfällen handlungsfähig
1210 bleiben. Speicher- und Notstromlösungen können einen wichtigen Beitrag zur
1211 Resilienz des Bezirks leisten.

1212 **6. Bildung, Kinder und Jugendliche**

1213 **6.1 Schulen und Bildung stärken**

1214 Kinder und Jugendliche machen rund 16,5 Prozent der Bevölkerung in Treptow-
1215 Köpenick aus. Für sie sind Kita, Schule und Hort nicht nur Orte des Lernens,
1216 sondern zentrale Lebens- und Sozialräume. Diese Räume sicher, partizipativ und
1217 inklusiv zu gestalten, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirks.

1218 **Schulwegsicherheit umsetzen**

1219 Wir setzen uns entschlossen für sichere Schulwege ein. Schulwegkarten geben
1220 einen Überblick über besonders sensible Verkehrspunkte auf dem Weg zur Schule.
1221 Sie machen jedoch zunächst nur den Status quo sichtbar, Verbesserungen müssen
1222 daraus erst folgen.

1223 Deshalb fordern wir, dass an allen Schulen im Bezirk systematisch geprüft wird,
1224 welche Maßnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt werden können.

1225 Dazu gehören Tempo-30-Zonen, wirksame Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie
1226 Bodenschwellen oder Straßenverengungen, kindgerechte Querungsmöglichkeiten sowie
1227 ausreichend sichere Fahrradabstellanlagen vor den Einrichtungen, gegebenenfalls
1228 auch durch die Umwidmung von Autostellflächen.

1229 Ergänzend setzen wir uns für regelmäßige und prioritäre Schwerpunktkontrollen
1230 durch das Ordnungsamt ein, um insbesondere Kreuzungen und Querungsbereiche vom
1231 ruhenden Kfz-Verkehr freizuhalten. Tempoanzeigen, Zebrastreifen und Ampeln sind
1232 weitere wichtige Bausteine, um Kinder zu schützen und ihnen einen
1233 selbstständigen Schulweg ohne Elterntaxi zu ermöglichen.

1234 Die Ausbildung von Schülerlots*innen soll gemeinsam mit der Polizei an allen
1235 Schulen regelmäßig beworben werden. Ziel ist es, Kinder zu einem sicheren und
1236 selbstständigen Schulweg zu ermutigen und zu befähigen.

1237 **Inklusion im Schulalltag leben**

1238 Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert einen klaren Auftrag: Inklusion
1239 muss im Schulalltag konsequent umgesetzt werden. Zwar wurden in den vergangenen
1240 Jahren durch barrierefreie Um- und Neubauten Fortschritte erzielt, dennoch
1241 müssen viele Schüler*innen mit Förderbedarf weiterhin lange Schulwege auf sich
1242 nehmen, um eine passende Schule zu erreichen.

1243 Gleichzeitig gibt es eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die gar
1244 nicht oder nicht angemessen beschult werden, weil Schulen und Lehrkräfte
1245 überlastet sind. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns deshalb dafür
1246 ein, Barrieren weiter abzubauen, Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit zu
1247 priorisieren, mehr sonderpädagogische Kleinklassen zu ermöglichen und die
1248 Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt zu stärken.

1249 Wenn zunehmend Kinder mit Assistenz- und Einzelbetreuungsbedarf den regulären
1250 Schulalltag mitgestalten, ist es besonders wichtig, diese Inklusion aktiv zu
1251 fördern. Dazu gehören Fortbildungen für Fachkräfte ebenso wie Aufklärung und
1252 Einbeziehung der Mitschüler*innen, um Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu
1253 fördern.

1254 **Ausbau von Gemeinschaftsschulen priorisieren**

1255 Wir setzen uns weiter für den Ausbau der Gemeinschaftsschulen als „Schule des
1256 21. Jahrhunderts“ ein, mit dem Ziel, deren Anzahl zu verdoppeln.

1257 Wir betrachten Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte, die durch längeres
1258 gemeinsames Lernen bessere Schulergebnisse erzielen und soziale Teilhabe
1259 fördern. Dabei wird der Fokus auf ökologische Bildung, Schulhofgestaltung („Grün
1260 macht Schule“) und moderne Pädagogik gelegt.

1261 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1262 Bildung endet nicht mit dem ersten Schulabschluss. Das Nachholen von
1263 Abschlüssen, das Erreichen höherer Bildungsabschlüsse und individuelle
1264 Weiterbildung müssen allen Menschen offenstehen. Wir wollen den zweiten
1265 Bildungsweg in Treptow-Köpenick stärken und die Volkshochschule (VHS) als
1266 wichtigen Ort des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Auch die Joseph-
1267 Schmidt-Musikschule ist ein wichtiger Bildungsort im Bezirk und ermöglicht
1268 musikalisches Lernen für Menschen aller Altersgruppen. Wir setzen uns für den
1269 Erhalt des vielfältigen Angebots von VHS und Musikschule sowie für gute
1270 Arbeitsbedingungen und eine auskömmliche Vergütung der Lehrkräfte ein.

1271 **6.2 Soziale Unterstützung und Chancengerechtigkeit sichern**

1272 Besonders in Zeiten multipler Krisen brauchen Kinder, Jugendliche und Familien
1273 verlässliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Strukturen zu stärken, die
1274 frühzeitig helfen und niemanden zurücklassen.

1275 **Unterstützungs- und Beratungsangebote ausbauen**

1276 Das bezirkliche Familienservicebüro bietet Eltern Unterstützung bei der
1277 Beantragung von Elterngeld, Kita- und Hortgutscheinen, bei der Suche nach
1278 kinderärztlicher Versorgung oder bei der Vermittlung passender Hilfsangebote.
1279 Damit diese Unterstützung möglichst viele Familien erreicht, wollen wir die
1280 Strukturen weiter ausbauen.

1281 Wir setzen uns für die Einrichtung mindestens eines weiteren
1282 Familienservicebüros ein und wollen mobile Sprechstunden, etwa in
1283 Familienzentren, ausweiten. So stellen wir sicher, dass Familien unabhängig von
1284 Informationszugang oder finanziellen Ressourcen frühzeitig unterstützt werden
1285 und in Krisensituationen schnelle Hilfe erhalten.

1286 **Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen 1287 unterstützen**

1288 Viele Kinder, Jugendliche und Familien stehen heute unter erheblichem Druck. Die

1289 Kürzungen sozialer Unterstützungsleistungen durch den Senat, wie zum Beispiel im
1290 Bereich der Hilfen zur Erziehung, sind dramatisch. Das wird den betroffenen
1291 Familien nicht gerecht und führt langfristig zu höheren Belastungen auf Bezirks-
1292 und Landesebene.

1293 Wir fordern deshalb eine auskömmliche Finanzierung durch das Land Berlin sowie
1294 einen Ausgleich der Mehrkosten, die derzeit das Bezirksamt in seiner
1295 Handlungsfähigkeit einschränken.

1296 Darüber hinaus ist das Jugendamt finanziell und personell stark belastet. Wir
1297 setzen uns für die notwendigen Reformen und eine angemessene Ausstattung ein,
1298 damit Kinder, Jugendliche und Familien bedarfsgerecht begleitet werden können.

1299 **6.3 Medien und politische Bildung stärken**

1300 Demokratie lebt von Beteiligung, Medienkompetenz und der Fähigkeit, sich
1301 kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen. Gerade junge Menschen brauchen
1302 dafür Räume, Unterstützung und ernst gemeinte Mitbestimmung.

1303 **Demokratiebildung und Medienkompetenz fördern**

1304 In Treptow-Köpenick leisten Einrichtungen wie das Zentrum für Demokratie
1305 wichtige Arbeit in der politischen Bildung und der Förderung von
1306 Medienkompetenz. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Projekte weiterhin
1307 verlässlich finanziert werden.

1308 Kinder und Jugendliche müssen früh lernen, Informationen kritisch zu
1309 hinterfragen, Meinungsblasen zu erkennen und sich eine eigene Haltung zu bilden.
1310 Politische Bildung stärkt Selbstwirksamkeit, demokratisches Bewusstsein und den
1311 respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

1312 **Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligen**

1313 Mit dem Kinder- und Jugendparlament Treptow-Köpenick gibt es bereits ein
1314 wichtiges Beteiligungsgremium. Wir fordern, diesem Gremium Rede- und
1315 Antragsrecht in der Bezirksverordnetenversammlung einzuräumen, damit junge
1316 Menschen ihre Anliegen sichtbar, wirksam und auf Augenhöhe einbringen können.

1317 Darüber hinaus wollen wir den quantitativen und qualitativen Ausbau von
1318 Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Schulen, bei der Gestaltung von Grün-
1319 und Spielflächen, bei Verkehrsfragen oder in der Stadtentwicklung unterstützen.

1320 Beteiligung muss dabei mehr sein als ein einmaliges Mitreden: Die Ergebnisse aus
1321 Beteiligungsprozessen sollen verlässlich in Politik und Verwaltung
1322 berücksichtigt und transparent rückgekoppelt werden.

1323 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir
1324 setzen uns dafür ein, seine Arbeit personell und finanziell so auszustatten,
1325 dass Beteiligungsprozesse fachlich begleitet, die Anliegen von Kindern und
1326 Jugendlichen gebündelt und ihre Ergebnisse nachhaltig in Entscheidungsprozesse
1327 eingebracht werden können.

1328 Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Treptow-Köpenick bis zu
1329 ihrem 18. Lebensjahr mindestens eine positive und wirksame Beteiligungserfahrung
1330 machen und erleben, dass ihre Stimme ernst genommen wird und konkrete
1331 Veränderungen bewirken kann.

1332 **6.4 Freizeit, Kultur und Räume für Jugendliche sichern**

1333 Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen, ausprobieren und entfalten
1334 können. Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Belastungen und
1335 zunehmender Einsamkeit sind solche Räume unverzichtbar.

1336 **Jugendarbeit verlässlich finanzieren**

1337 Jugendclubs und andere -einrichtungen mit Freizeit- und Bildungsangeboten dürfen
1338 nicht weiter unter Kürzungsdruck geraten. Ihre Finanzierung muss dauerhaft
1339 gesichert sein, damit Angebote langfristig geplant, weiterentwickelt und
1340 ausgebaut werden können. Dafür setzen wir uns entschieden ein.

1341 **Vielfältige und sichere Angebote ermöglichen**

1342 Wir unterstützen den Ausbau vielfältiger und inklusiver Jugendangebote
1343 einschließlich queerer und geschlechterspezifischer Räume, in denen sich junge
1344 Menschen sicher, akzeptiert und wohl fühlen können. Dabei denken wir auch Räume
1345 für Jugendliche mit Flucht- und Rassismuserfahrung konsequent mit. Diese
1346 Angebote stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

1347 **7. Kultur**

1348 **7.1 Kulturpolitik, Teilhabe und kulturelle Bildung**

1349 Kultur ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in
1350 Treptow-Köpenick. Sie schafft Begegnung, fördert Verständigung und stärkt eine
1351 vielfältige, demokratische Stadtgesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, Kultur
1352 in ihrer ganzen Breite zu fördern und kulturelle Teilhabe für alle Menschen im
1353 Bezirk niedrigschwellig und unabhängig von Einkommen und Herkunft zu
1354 ermöglichen. Kulturpolitik verstehen wir als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge
1355 und als dauerhafte Aufgabe des Bezirks.

1356 **Lokale Museen und Archive stärken und Sichtbarkeit erhöhen**

1357 Neben den bezirklichen Museen leisten zahlreiche kleinere Einrichtungen einen
1358 wichtigen dezentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Bewahrung von
1359 Geschichte. Orte wie das Anna-Seghers-Museum in Adlershof, das Tagebuch- und
1360 Erinnerungsarchiv Berlin in Altglienicke oder die Heimatstube Müggelheim tragen
1361 dazu bei, kulturelle Angebote in die Fläche zu bringen. Wir wollen diese
1362 Einrichtungen finanziell stärken, ihre Sichtbarkeit erhöhen und die Vernetzung
1363 untereinander fördern.

1364 Gleichzeitig würdigen wir die Arbeit weiterer Erinnerungs- und Lernorte mit
1365 überbezirklicher Bedeutung, etwa der Archenhold-Sternwarte im Treptower Park,
1366 des Industriesalons in Oberschöneweide, der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
1367 oder des NS-Dokumentationszentrums Zwangsarbeit. Neben der Auseinandersetzung
1368 mit Heimatgeschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus soll künftig
1369 auch die koloniale Vergangenheit des Bezirks und seiner Akteur*innen stärker in
1370 den Blick genommen werden.

1371

1372 Ebenfalls wollen wir, dass das **Sowjetische Ehrenmal im Treptower Park als**
1373 **Gedenkstätte und Friedhof für rund 7200 sowjetische Soldatinnen und Soldaten**
1374 **sichtbar wird. Wichtig ist uns eine historisch ausgewogene Darstellung, die**
1375 **sowohl die Befreiung vom Faschismus als auch die nachfolgende Unterdrückung**
1376 **durch das sowjetische Regime berücksichtigt und damit zu einer inklusiven**
1377 **Erinnerungskultur in Berlin beiträgt.**

1378 **Kinos, Theater und kulturelle Orte im Kiez fördern**

1379 Programmkinos, Theater und Bühnen sind wichtige Orte der Begegnung, Reflexion
1380 und kulturellen Bildung. Dazu zählen unter anderem die Kinos Union und
1381 Casablanca, das Figurentheater Grashüpfer sowie Bühnen wie das
1382 Schlossplatztheater, das KungerKiez Theater, das Altstadttheater und das
1383 Stadttheater Köpenick. Wir wollen diese Orte gezielt unterstützen, ihre
1384 Infrastruktur sichern und Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen
1385 ausbauen.

1386 Besonders setzen wir uns für die langfristige Sicherung des Schlossplatztheaters
1387 und seiner Jugendarbeit in der Alten Möbelfabrik ein. Niedrigschwellige Angebote
1388 zur Kulturförderung, wie die Classic Card oder das berliner jugendabo, sollen
1389 stärker beworben werden, um insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und
1390 Kultur zu erleichtern. Weiterhin setzen wir uns für ein alternatives Angebot zum
1391 gestrichenen KulturPass für Jugendliche ein. Der Erhalt der bezirklichen
1392 Galerien und die faire Bezahlung freischaffender Künstler*innen sind für uns
1393 zentrale Anliegen. Sie machen zeitgenössische Kunst niedrigschwellig zugänglich
1394 und stärken zugleich die kulturelle und touristische Attraktivität des Bezirks.

1395 **Räume für kreative Arbeit sichern**

1396 Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen prägen Treptow-Köpenick und
1397 benötigen verlässliche Arbeits- und Produktionsräume. Wir setzen uns dafür ein,
1398 Atelierräume langfristig zu sichern, unter anderem durch den Erhalt und die
1399 Weiterentwicklung bestehender Senatsprogramme. Kreative Freiräume in Alt-
1400 Treptow, Johannisthal, Oberschöneweide und in anderen Ortsteilen sind
1401 unverzichtbar für ein lebendiges kulturelles Ökosystem im Bezirk und müssen
1402 erhalten bleiben.

1403 **7.2 Nachbarschaft stärken und Vielfalt sichtbar machen**

1404 Kulturelle Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld stärken Nachbarschaften,
1405 fördern Begegnung und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt im Bezirk bei.
1406 Kultur findet nicht nur in etablierten Einrichtungen statt, sondern auch im
1407 Alltag der Menschen vor Ort. Diese Formen kulturellen Engagements wollen wir
1408 gezielt unterstützen und verlässlich absichern.

1409 **Kulturelle Feste und nachbarschaftliches Engagement** 1410 **unterstützen**

1411 Das Fest für Demokratie, der Kietzer Sommer oder die Baumscheibenfeste
1412 bereichern das Zusammenleben im Bezirk und sollen einfacher umsetzbar sein. Wir
1413 wollen Initiator*innen dabei unterstützen, Veranstaltungen unkompliziert und
1414 bürokratiearm organisieren zu können. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein,
1415 Nachbarschaftsräume wie die Kulturküche Bohnsdorf, die NOVILLA oder das
1416 Kulturzentrum Schöneweide zu sichern und weiter zu fördern, damit kulturelle und
1417 soziale Aktivitäten wohnortnah stattfinden können.

1418 **Interkulturelle und queere Veranstaltungen schützen und** 1419 **fördern**

1420 Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Internationale Sommerfest und das
1421 Queere Herbstfest Treptow-Köpenick. Diese Veranstaltungen wollen wir erhalten
1422 und weiter unterstützen – als Orte des Austauschs, der Sichtbarkeit und der
1423 gegenseitigen Wertschätzung. Wir stehen klar an der Seite marginalisierter
1424 Gruppen. Interkulturelle und queere Veranstaltungen müssen geschützt und aktiv
1425 gefördert werden, um sichere Räume für alle Menschen im Bezirk zu schaffen.

1426 **Jüdisches Leben im Bezirk stärken**

1427 Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung jüdischer Kultur ein, die ein
1428 selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Treptow-
1429 Köpenick ist und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die bezirkliche Stelle
1430 “Beauftragte*r für Antisemitismusprävention” soll erhalten bleiben und in
1431 Initiativen, die jüdisches Leben im Bezirk betreffen, eng eingebunden werden.

1432 **Bibliotheken als Kultur- und Bildungszentren ausbauen**

1433 Die Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken in Treptow-Köpenick sollen als
1434 lebendigen Orte kultureller Bildung und Begegnung gestärkt und weiterentwickelt
1435 werden. Wir setzen uns für eine umfassende Aufwertung der Bibliotheksstandorte
1436 ein. Mehrsprachige Veranstaltungsformate sollen insbesondere Menschen mit
1437 Migrations- und Fluchterfahrung ansprechen und den Zugang zu analogen und
1438 digitalen Medien erleichtern.

1439 Die Bücherbusse wollen wir erhalten und stärker bewerben. Zudem setzen wir uns
1440 für den Ausbau von Bücherschränken im öffentlichen Raum ein, auch mit
1441 thematischen Schwerpunkten, etwa zu Autorinnen, queerer Literatur oder
1442 migrantischen Perspektiven.

1443 **8. Wirtschaftsförderung und Tourismus**

1444 **8.1 Nachhaltige Wirtschaft fördern**

1445 Eine zukunftsfähige Wirtschaft in Treptow-Köpenick muss ökologisch
1446 verantwortlich, sozial gerecht und lokal verankert sein. Wir Bündnisgrünen
1447 stehen für eine Wirtschaftsförderung, die Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen
1448 und Lebensqualität zusammendenkt. Unser Ziel ist es, regionale Wertschöpfung zu
1449 stärken, nachhaltige Innovationen anzusiedeln und den Bezirk als vielfältigen
1450 Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln – für alle Ortsteile und nicht nur für
1451 zentrale Lagen.

1452 **Nahversorgung überall sichern**

1453 Eine auskömmliche Nahversorgung ist ein zentraler Bestandteil der öffentlichen
1454 Daseinsvorsorge. Wir setzen uns dafür ein, dass Einkaufsmöglichkeiten,
1455 Dienstleistungen und Handwerksbetriebe nicht nur in den Zentren, sondern
1456 flächendeckend im gesamten Bezirk erreichbar sind. Kurze Wege stärken die
1457 lokalen Kieze, entlasten den Verkehr und erhöhen die Lebensqualität,
1458 insbesondere für ältere Menschen, Familien und Menschen ohne Auto.

1459 **Grüne Technologien strategisch ansiedeln**

1460 Treptow-Köpenick soll gezielt als Standort für grüne Technologien, nachhaltige
1461 Produktion und klimaschonende Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Wir
1462 wollen bestehende Gewerbeflächen dafür nutzen und neue Ansiedlungen in enger
1463 Abstimmung mit Stadtentwicklung, Klima- und Wirtschaftspolitik strategisch
1464 begleiten. So entstehen zukunftsfähige Arbeitsplätze und Impulse für den
1465 ökologischen Umbau der Wirtschaft.

1466 **Leerstand aktiv bekämpfen**

1467 Leerstehende Industrie- und Gewerbegebäude, beispielsweise im historischen
1468 Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide, bieten dabei ein großes, bislang
1469 unzureichend genutztes Potenzial. Wir wollen Leerstände systematisch erfassen,
1470 Zwischennutzungen erleichtern und den aktiven Dialog mit Eigentümer*innen
1471 suchen, um Flächen wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

1472 **Wissen vernetzen und nachhaltige Unternehmen fördern**

1473 Messen, Ausstellungen und Netzwerktreffen zu Fairtrade, Kreislaufwirtschaft und
1474 nachhaltigem Unternehmer*innentum wollen wir gezielt unterstützen. Dabei sehen
1475 wir großes Potenzial in einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Hochschule für
1476 Technik und Wirtschaft. Ihr Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation
1477 und angewandte Forschung soll stärker auch für lokale Unternehmen, Start-ups und
1478 Handwerksbetriebe nutzbar gemacht werden. Wissensaustausch und Vernetzung sind
1479 zentrale Bausteine einer resilienten lokalen Wirtschaft.

1480 **Bestehende Zentren weiterentwickeln**

1481 Die wirtschaftliche Stabilität des Bezirks hängt wesentlich von lebendigen
1482 Geschäftsstraßen und funktionierenden Zentren ab. Wir setzen uns für eine
1483 weitere Aufwertung bestehender Zentren durch eine vielfältige Gewerbestruktur

1484 ein – mit Raum für Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk, Kultur und soziale
1485 Angebote. Die Lebendigen Zentren und Quartiere (LZQ) „Baumschulenstraße –
1486 Köpenicker Landstraße“ sowie „Dörpfeldstraße“ zeigen, wie eine solche
1487 Entwicklung gelingen kann.

1488 Monostrukturen wollen wir vermeiden, um widerstandsfähige, durchmischte und
1489 attraktive Quartiere zu schaffen, die auch auf wirtschaftliche Veränderungen
1490 flexibel reagieren können.

1491 **Leuchtturmprojekte für eine nachhaltige Entwicklung fördern**

1492 Besondere Bedeutung messen wir folgenden Projekten bei:

1493 • **Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide:** Wir wollen ihn zu einem Ort
1494 entwickeln, an dem Gewerbe, Innovation und Kultur Hand in Hand gehen.
1495 Kreative Nutzungen, industrielle Arbeitsplätze und kulturelle Angebote
1496 sollen sich gegenseitig stärken.

1497 • **Bölschestraße erhalten und stärken:** Die stadtweit bekannte Geschäfts-,
1498 Wohn- und Einkaufsstraße wollen wir unbedingt als solche erhalten. Sie
1499 soll fußgängerfreundlich, barrierefrei und inklusiv gestaltet werden – mit
1500 hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

1501 • **Innovationspark Wuhlheide:** Als wichtiger Handwerksstandort muss der
1502 Innovationspark gesichert und weiterentwickelt werden. Handwerk ist ein
1503 zentraler Pfeiler der regionalen Wirtschaft und der ökologischen
1504 Transformation.

1505 **Klare Haltung bei Unternehmensansiedlungen zeigen**

1506 Wirtschaftsförderung braucht klare Werte. Unternehmensansiedlungen im Bezirk
1507 wollen wir transparent begleiten und an sozialen, ökologischen und
1508 demokratischen Kriterien messen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen, die
1509 Einhaltung von Mitbestimmungsrechten und gesellschaftliche Verantwortung. Wo
1510 diese Standards nicht erfüllt werden, benennen wir Probleme klar und setzen uns
1511 für Konsequenzen ein.

1512 Die Ansiedlung von Tesla im Bezirk begleiten wir kritisch und transparent. Wir

1513 stellen klar: Faschisten rollen wir keinen roten Teppich aus!

1514 **8.2 Tourismus stärken**

1515 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und ein attraktiver
1516 Tourismusstandort für Natur- und Kulturliebhaber. Weitläufige Wälder, Seen und
1517 die Spree prägen das Landschaftsbild und laden zu Wassersport, Rad- und
1518 Wandertouren ein. Die historische Altstadt Köpenick mit dem Schloss Köpenick
1519 sowie das Strandbad Müggelsee zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen.
1520 Gleichzeitig verbindet der Bezirk Erholung im Grünen mit urbaner Kultur und
1521 Geschichte.

1522 **Nachhaltigen Tourismus gezielt fördern**

1523 Tourismus soll den Bezirk bereichern und zur regionalen Wertschöpfung beitragen,
1524 ohne Natur, Kieze oder Infrastruktur zu überlasten. Wir setzen auf einen
1525 nachhaltigen, thematisch fokussierten Tourismus, der Geschichte, Kultur, Natur
1526 und lokale Angebote miteinander verbindet. Langjährige Akteur*innen wie der
1527 Industriesalon Oberschöneweide leisten hier wichtige Arbeit und sollen weiterhin
1528 unterstützt werden. So stärken wir regionale Identität, die lokale Wirtschaft
1529 und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

1530 **9. Verwaltung**

1531 **9.1 Für einen starken, demokratischen Bezirk**

1532 Eine funktionierende Verwaltung stärkt Demokratie und gesellschaftlichen
1533 Zusammenhalt.

1534 Unsere Finanz- und Verwaltungspolitik zielt darauf ab, Treptow-Köpenick
1535 handlungsfähig, transparent und gerecht zu gestalten. Mit klaren
1536 Zuständigkeiten, soliden Einnahmen, echter Beteiligung und einer
1537 unmissverständlichen demokratischen Haltung schaffen wir die Grundlage für einen
1538 Bezirk, der für alle Menschen gut funktioniert.

1539 **Klare Haltung für Demokratie zeigen**

1540 Verwaltung ist kein neutraler Raum gegenüber Demokratiefeinden. Sie trägt
1541 Verantwortung für den Schutz demokratischer Grundwerte.

1542 Demokratiefeinde dürfen keine Verantwortung in der Verwaltung tragen. Wir treten
1543 entschieden dafür ein, dass keine Personen in verantwortungsvolle Positionen im
1544 Bezirksamt Treptow-Köpenick gewählt werden, die demokratische Grundwerte infrage
1545 stellen oder offen bekämpfen. Dass diese Selbstverständlichkeit im Bezirk lange
1546 Zeit nicht konsequent umgesetzt wurde, ist für uns nicht akzeptabel. Wir stehen
1547 für eine wehrhafte Demokratie und für eine Verwaltung, die fest auf dem Boden
1548 des Grundgesetzes steht.

1549 **Verwaltungsreform konsequent umsetzen**

1550 Eine handlungsfähige, transparente und bürger*innennahe Verwaltung ist Grundlage
1551 für Vertrauen in Politik und Demokratie. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die
1552 effizient arbeitet, Beteiligung ermöglicht und ihre finanziellen Spielräume
1553 verantwortungsvoll nutzt.

1554 Wir unterstützen ausdrücklich die Umsetzung der neuen Verwaltungsreform. Eine
1555 klare Aufgabenverteilung zwischen Land und Bezirken sowie die saubere Trennung
1556 von Steuerungs- und Durchführungsaufgaben reduziert Reibungsverluste und beendet
1557 unnötiges Behörden-Pingpong. Damit die Bezirke neue und bestehende Aufgaben
1558 eigenständig, effizient und nah am Menschen erfüllen können, engagieren wir uns
1559 für die Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Berliner Verfassung: Wer
1560 Aufgaben überträgt, muss das notwendige Personal und Geld bereitstellen.

1561 **Finanzielle Spielräume der Bezirke stärken**

1562 Politische Gestaltung braucht finanzielle Handlungsspielräume. Ohne eine
1563 auskömmliche Finanzierung können selbst gute Konzepte nicht umgesetzt werden.

1564 Wir setzen uns für eine Stärkung der bezirklichen Finanzbasis ein, damit
1565 Treptow-Köpenick dauerhaft handlungsfähig bleibt. Dazu gehört insbesondere die
1566 Einführung einer Parkraumbewirtschaftung – ein Instrument, das in fast allen
1567 anderen Berliner Bezirken längst etabliert ist, hier bislang aber fehlt.
1568 Parkraumbewirtschaftung schafft Einnahmen, erhöht die Verkehrsgerechtigkeit und
1569 trägt zugleich zur Entlastung des öffentlichen Raums bei.

1570 **Treptow-Köpenick international vernetzen**

1571 Internationale Partnerschaften fördern auch auf bezirklicher Ebene
1572 Verständigung, Solidarität und den Austausch zwischen Menschen.

1573 Zwölf Städtepartnerschaften auf drei Kontinenten zu pflegen und mit Leben zu

1574 füllen ist anspruchsvoll. Wir unterstützen diese Partnerschaften aktiv und
1575 wollen insbesondere den Verein Partner Treptow-Köpenick e. V., der seit vielen
1576 Jahren engagierte und verlässliche Arbeit leistet, weiter stärken und absichern.

1577 **Barrierearme Digitalisierung voranbringen**

1578 Digitalisierung soll Verwaltung vereinfachen und zugänglicher machen und nicht
1579 neue Hürden schaffen.

1580 Wir setzen uns für eine barrierearme, verständliche und nutzer*innenfreundliche
1581 Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse ein, die in bezirklicher Verantwortung
1582 liegen. Digitale Angebote dürfen analoge Zugänge nicht ersetzen, sondern
1583 sinnvoll ergänzen. Ziel ist eine Verwaltung, die für alle erreichbar ist –
1584 unabhängig von Alter, Sprache, Unterstützungsbedarf oder technischer
1585 Ausstattung.

1586 **Kiezkassen erhalten und ausbauen**

1587 Direkte Beteiligung stärkt Demokratie vor Ort und schafft Vertrauen in
1588 politische Entscheidungen.

1589 Die Kiezkassen sind ein bewährtes Instrument direkter Bürger*innenbeteiligung.
1590 Sie ermöglichen es Anwohner*innen, selbst über die Verwendung öffentlicher
1591 Mittel im Kiez zu entscheiden. Wir wollen die Kiezkassen erhalten, finanziell
1592 stärken und weiterentwickeln, damit Mitbestimmung vor Ort dauerhaft gesichert
1593 bleibt und noch mehr Menschen erreicht.